MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

281 (20.6.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181464

Donnerstag, 20. Juni. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 281.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim. Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 4917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagsblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernen Kupfertiefdruck-Ausführung.

Scharfe Bedrängung der Italiener durch die Oesterreicher.

Die Lage.

Die Operationen an der italienischen Front nehmen ihren stetigen günstigen Fortgang. Der heutige Wiener Bericht meldet erfreuliche Fortschritte an entscheidenden Stellen des Kampfgebietes; die vorliegenden feindlichen Berichte sprechen von Tapferkeit und Heldenmut, melden 1000 Gefangene, können aber im übrigen die Erfolge unserer Bundesgenossen nicht in ihr Gegenteil verkehren. Die Italiener sind auf jeden Fall an ihre eigene Front gefesselt, können keine Truppen abgeben und harren noch einem ungewissen Schicksal entgegen, die Oesterreicher stehen 20 Kilometer vor Venedig; der italienische Bericht von gestern zeigt die Gewalt des Ansturms der Oesterreicher und läßt die Sorge durchblicken.

An der Westfront werden augenblicklich keine größeren Schläge ausgeteilt, aber der Druck geht scharf und unerbittlich weiter. Compiegne und Amiens liegen unter schwerem deutschen Feuer. Aus der Pariser Zone werden die Kunstgegenstände fortgeschafft, der neue Befehlshaber von Paris rechnet mit einer artilleristischen Beschießung der Stadt, der Fall von Compiegne wird als unabänderlich angesehen, der den Weg auf Paris frei machen wird. Die Militärs fragen sich voll Sorge, wo der nächste Schlag niedersausen wird und raten auf einem weiten Felde herum — von Albert bis südlich der Marne.

Die unsichere und ernste Lage auf den Kriegsschauplätzen hat die Entente veranlaßt, ihre diplomatischen Künste wieder spielen zu lassen. Der Feind soll durch Tücke gefällt werden, wenn er nicht durch die Waffen besiegt werden kann. Aber starke Erfolge blühen der großen und erstaunlichen Kunst der Engländer, die Menschen und Völker nach Londons Willen und Interessen zu lenken, bisher noch nicht. Der Versuch, Rußland nochmals bluten zu lassen, kommt nicht voran, die Mobilmachung des internationalen Sozialismus, die wieder im Zuge ist, wird die Herzen der deutschen Arbeiter gepanzerter finden als im vergangenen Jahre. Herr Branting hat das Unternehmen doch allzu sehr in Mißkredit gebracht. Und im übrigen ist die Kriegslage derart herangereift, daß die diplomatischen Künste gegen den mächtigen Schritt der siegreichen Scharen der Mittelmächte nichts mehr vermögen.

Aus dieser Lage heraus ist eine geschickte Trostrede Bonar Laws zu verstehen, die zur Einbringung einer neuen Kreditvorlage gehalten wurde. Sie ist ganz Sicherheit, Gewißheit und operiert schlau mit Beweisführungen, die unendlich bestechend und einleuchtend erscheinen. Er — Bonar Law — steckt den deutschen Angriffen die Ziele, und diese nicht von Hindenburg und Ludendorff gesteckten Ziele sind von Ludendorff und Hindenburg nicht erreicht worden — also steht die Sache der Entente gut. Das ist sicher ein ungeschicktes Advokatenstückchen, aber es ist eine Vergewaltigung der wirklichen Geschehnisse und es ist eine unzulässige Begrenzung des Feldzuges, die erlaubt, schon Siege zu nennen, wo doch mit aller Bestimmtheit die Hauptsache noch erst kommt. Die großen, die Hauptschläge stehen noch bevor und die wuchtigen Hiebe, die ausgeteilt worden sind, haben erst die kommende Entscheidungen aufs günstigste vorbereitet, nicht aber schon unabänderliche strategische Lage geschaffen, die wir nicht mehr zu unseren Gunsten wenden könnten, zu endgültiger siegreicher Entscheidung. Hindenburg hat in dieser ersten Phase der Offensive seine Ziele durchaus erreicht und damit sich die Grundlage der letzten siegreichen Entscheidung vollkommen geschaffen. Im übrigen ist die Gewalt und Wucht der Tatsachen so groß, daß Bonar Laws ostentativer und sich sehr überzeugt gebender Optimismus ihr doch Rechnung tragen muß. Er muß eingestehen, daß „die Lage noch immer ungewiß ist", daß Hindenburg die von ihm angenommenen strategischen Ziele also immer noch erreichen kann, er muß seinen gerade überschwänglichen Optimismus in Hinsicht auf die Amerikaner predigen, so „dick auftragen", daß man heraus endlich die eigene innere Unsicherheit fühlt, die im ersten Teil der Rede so gut hinweggetäuscht war. Und endlich kommt noch Asquith und erklärt sehr nüchtern, daß die Lage eine der bedenklichsten seit Beginn des Krieges ist und weist mit sorgengefurchter Stirn auf die Möglichkeit noch ernsterer künftiger Ereignisse hin.

Das ist dann vollends das Grab der starken Sicherheit, die Bonar Law in seinen starken und zuversichtlich gefügten Sätzen zu breiten suchte und die doch auch letzten Endes nur in dem „amerikanischen Wunder" verankert wurde, das in den nächsten Wochen über Europa kommen und die Deutschen zerschmettern wird. Dor lur up — sagen die bedachtsamen Plattdeutschen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Der Südflügel der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic erkämpfte in stetem Vordringen neue Vorteile. Der Kanal Fossetta wurde an einigen Punkten überschritten. Der Italiener setzt alles daran, unser Vordringen zu hemmen. Auf engen Räumen werden Gefangene zahlreicher zusammengewürfelter Verbände eingebracht. Heftige Feindangriffe, die namentlich beiderseits der Bahn Oderzo Treviso mit großer Zähigkeit geführt wurden, brachen unter schweren Verlusten teils in unserem Feuer, teils im Handgemenge zusammen.

Die Divisionen des Generaloberften Erzherzog Josef durchstießen bei Sovilla am Südfuße des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

An der Gebirgsfront waren die von uns am 15. Juni genommenen Stellungen zwischen Piave und Brenta und südöstlich von Asiago abermals das Ziel erbitterter Anstürme. Der Feind vermochte trotz großer Opfer nirgends Vorteile zu erreichen. Auch auf dem Dosso Alto stießen die Italiener immer wieder vergebens vor; an der Tiroler Westfront harte Kämpfe.

Der Chef des Generalstabs.

Die feindlichen Heeresberichte.

Italienischer Bericht vom 19. Juni. Die Heftigkeit der Schlacht an der Gebirgsfront und an der Piave steigerte sich gestern. Die dritte Armee hielt der mächtigen Anstrengung des Feindes mit gewohnter Tapferkeit stand. Gegenüber Masarada und Candal wurden wiederholte Versuche, einen neuen Durchbruch auf dem rechten Flußufer zu erzwingen, blutig zurückgewiesen. Von Fossalta bis Capo Sile ging der Kampf ununterbrochen erbittert weiter. Furchtbare Angriffe des Feindes wechselten mit unseren Gegenangriffen ab. Die Anfänge gewaltiger Vorstöße wurden durch unseren Widerstand gebrochen und durch unsere Gegenbewegung aufgehalten. Der Kampf nahm erst spät in der Nacht ein Ende. Die tapferen Truppen unseres Heeres wurden hart auf die Probe gestellt, aber der Gegner konnte die Ausdehnung des Streifens, in welchem der Kampf seit vier Tagen wütet, nicht vergrößern. 1550 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Flieger fuhren fort, sich unermüdlich zu betätigen, indem sie wirksam während eines Platzregens in die Schlacht eingriffen.

Auf dem Nordrand des Montello verstärkten wir unsere Stellungen am Fuße bis Casa Serena. Am Nachmittag trieb der Feind auf der vorspringenden Nordecke des Monte Sierro zwei Angriffe in der Richtung nach Südwesten und Südosten. Der erste wurde östlich der Höhe 279, nordöstlich Giavera, glatt aufgehalten, der zweite wurde alsbald südlich der Bahnstrecke San Mauro-Andrei aufgefangen. In der Grappagegend wiesen wir feindliche Teilangriffe zurück und führten erfolgreiche Handstreiche aus. Wir machten etwa 100 Gefangene. Im Brentatal und östlich des Frenzelatales wurden feindliche Vorstöße schnell aufgehalten. Am Ostrand der Hochfläche von Asiago entrissen unsere Truppen dem Feind Pizzo Reazza und die Höhen südöstlich von Sasso, wobei sie rund 300 Gefangene machten.

Unsere Abteilungen und französische Truppenteile griffen kräftig an und eroberten den Hügel Ostalogna, wo sie einige Gefangene machten. Zahlreiche andere Gefangene wurden weiter westlich durch britische Truppen gemacht. Die Haltung der italienischen und der Verbündeten Truppen in der Schlacht ist bewundernswert. Vom Stilfser Joch bis zum Meere hatte jeder begriffen, daß der Feind auf keinen Fall durchkommen dürfe. Jeder unserer tapferen Verteidiger des Grappa fühlte, daß jedes Sandkorn des Berges dem Vaterlande heilig ist.

Englischer Bericht aus Italien. Keine Veränderung der Lage. Von der italienischen Front ist nichts zu melden. Hervorhebung verdient der Kampfesmut und die Manneszucht folgender Regimenter in der Schlacht am 15. Juni: Northumberland-Füsiliers, Shertwood Froesters, Royal Warwicks, Oxfordshire und Peckingham Light Infantry. Die britische und italienische Infanterie zeigten starken Angriffsgeist und verursachten dem Feinde sehr schwere Verluste.

Die Luftstreitkräfte, welche auf der Hochfläche während des ganzen Tages infolge Nebels außerstande waren, sich zu betätigen, verzögerten den Vordrang des Feindes beim Uebergang über die Piave mit der bei ihnen üblichen Tapferkeit. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen übersteigt jetzt 1000, die Beute beläuft sich auf 5 Gebirgsgeschütze, 72 Maschinengewehre, 20 Flammenwerfer, einen Grabenmörser und sonstiges Material, was noch gezählt werden muß. Die Zahl der am 15. Juni zerstörten feindlichen Flugzeuge beträgt acht, nicht zehn, wie vorher gemeldet worden war.

5000 Geschütze.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Corriere della Sera meldet von gestern von der italienischen Front, man schätze die Zahl der feuernden feindlichen Geschütze auf 5000, wovon mindestens die Hälfte österreichische. In Padua und Venedig hört man den Kanonendonner. Der Hauptstoß des Feindes scheine noch bevorzustehen.

Ernst der Lage an der Piave.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die Times meldet, der österreichisch-ungarische Vorstoß greift immer weiter aus, die Lage an der Piave sei ernst. Trotz allem darf man aus der Gesamtlage schließen, daß eine Wiederholung der Isonzovorgänge ausgeschlossen sei.

„Erschütternde Fortsetzung der großen Kämpfe."

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20 Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Korrespondent des „Matin" an der italienischen Front vermutet auf dem 15 Kilometer breiten Streifen Ciano—Andra eine erschütternde Fortsetzung der großen Kämpfe, die alles Vorausgegangene in den Schatten stellten. Der Korrespondent meint, daß für den Stillstand der österreichischen Offensive keinerlei Anzeichen vorliegen.

*

Bozen, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Gelegentlich der Erstürmung des Dosso Alto durch Abteilungen der Gruppe des Erzherzogs Max am 15. Juni krepierte eine Granate in unmittelbarer Nähe des Erzherzogs, der infolge des Luftdrucks einen schmerzhaften Defekt im Ohr erlitt. Der Erzherzog führt sein Kommando weiter.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 19. Juni abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Kampffronten nichts Neues.

Umgruppierung der deutschen Truppen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Wie von der französischen Grenze gemeldet wird, sind französische Militärkreise der Ansicht, daß Hindenburg eine Umgruppierung seiner Truppen vornimmt. Man schenkt namentlich den Vorgängen bei Chateau-Thierry große Aufmerksamkeit, wenn man auch immer noch im Dunkeln geblieben ist über die deutschen Pläne. Die französische Front zwischen Montdidier und Noyon ist nach Ansicht französischer Militärkreise unvermindert bedroht. Auch in kleinen Kämpfen schieben sich die Deutschen immer weiter vor und nähern sich so allmählich der Hauptstadt.

Paris von amerikanischen Fliegern beschützt.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser „Temps" meldet: Ein Fünftel des Fliegerschutzes von Paris wurde jetzt amerikanischen Fliegern übertragen.

Friedenssehnsucht der französischen Beamten.

m. **Köln,** 20. Juni. (Priv.-Tel.) Für die gegenwärtige Stimmung unter der Beamtenschaft in Frankreich ist ein Beschluß der Hauptversammlung der Unterbeamten des öffentlichen Telegraphen- und Telephondienstes bezeichnend, die, wie der „Progrès de Lyon" meldet, mit allen gegen dreizehn Stimmen eine Tagesordnung annahm, in der die Geheimdiplomatie verurteilt und verlangt wird, daß die französische Regierung die Bedingungen bekannt gebe, unter denen ein gerechter, dauerhafter, allgemeiner Friede geschlossen werden könne, denn nur ein solcher Friede sei möglich.

Weiterhin ist die Versammlung der Meinung, daß kein Friedensvorschlag ohne eingehende Prüfung abgewiesen werden dürfe. Die Versammlung lenkt weiterhin die Aufmerksamkeit der Arbeiterklassen aller Welt darauf, von ihren Regierungen die Veröffentlichung der Kriegsziele und das Recht der Teilnahme von Vertretern der organisierten Arbeiterschaft an den Friedensverhandlungen zu verlangen.

Eine Trostrede Bonar Laws.

London, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Bonar Law brachte im Unterhause eine Vorlage über einen Kredit von 500 Millionen Pfund Sterling ein und erinnerte daran, daß am 7. März ein Kredit von 600 Millionen Pfund Sterling bewilligt worden sei. Die Uebersicht über die Ausgaben für 69 Tage bis zum 8. Juni zeige, daß die veranschlagten Ausgaben für diesen Zeitabschnitt 482 Millionen Pfund betragen, während die tatsächlichen Ausgaben auf 472 500 000 Pfund kämen, also um 9 Millionen Pfund hinter der Schätzung zurückgeblieben sind. Die täglichen Ausgaben seien auf 6 986 000 Pfund geschätzt gewesen. Tatsächlich betrügen sie 6 848 000 Pfund, also 138 000 Pfund weniger. Obwohl man nicht immer mit solchen Ersparnissen rechnen könne, sei der Voranschlag einigermaßen kennzeichnend für die allgemeine Lage. Große Abweichungen seien kaum wahrscheinlich, da die Erzeugung in England den möglichen Höhepunkt nahezu erreicht habe. Eine große Steigerung sei kaum möglich. Für 69 Tage betrage der Unterschied zwischen den tatsächlichen Ausgaben und dem Voranschlag für Heer, Flotte, Munitionswesen und Flugdienst 15 200 000 Pfund, wovon 13 200 000 Pfund auf Rechnung der Admiralität fallen. 10 Millionen Pfund dieser Ersparnis entfielen auf die Ausgaben für Handelsschiffe. Im Munitionswesen betrage der Unterschied 6 Millionen. Die Ausgaben für den Flugdienst blieben zeitweise auch hinter dem Voranschlag zurück. Bei den Ausgaben für das Heer sei der Voranschlag um 9 Millionen überschritten worden, 6 Millionen infolge der Heeresstärke. Die Darlehen an die Alliierten und Dominions blieben hinter dem Voranschlag für den erwähnten Zeitraum um 16 160 000 Pfund zurück. Die Gesamtschuld der Alliierten betrage 1370 Millionen und die der Dominions 206 Millionen Pfund.

Bonar Law gab dann einen

Ueberblick über die allgemeine Lage.

Die letzte Phase in diesem großen Kampfe ist die

österreichische Offensive in Italien.

Sie ist ein Teil der gewaltigen Offensive, die an der ganzen Schlachtfront durchgeführt worden ist. Unsere Feinde haben recht, wenn sie denken, daß jeder große Erfolg an dieser Front weitreichende, sogar entscheidende Ergebnisse für die ganze Schlachtfront in Frankreich haben würde. Deshalb glaube ich, daß die Initiative für diese Offensive eher von Berlin als von Wien ausging. Diese Offensive wurde am 15. Juni auf einer sehr großen Front begonnen. Eine sehr große Anzahl österreichisch-ungarischer Divisionen, erheblich mehr als die Hälfte aller ihrer Truppen an dieser Front nahmen an dem Angriff teil. Bis jetzt ist der Angriff nach drei Tagen Kampf gescheitert. (Beifall.) Unsere Nachrichten vom italienischen Hauptquartier gehen dahin, daß der Feind nach drei Tagen Kampf nicht die Ziele erreicht hat, die er erreichen wollte. Das Oberkommando hat keine Befürchtungen über den Ausgang. Es wäre verfrüht zu behaupten, daß die Gefahr vorüber ist, aber es ist nicht voreilig, wenn ich im Namen des Unterhauses unseren Dank für den Anteil unserer italienischen Verbündeten an diesem Kriege ausspreche. (Beifall.)

Die Lage in Frankreich

ist in ihren Grundzügen allen Abgeordneten bekannt. Der deutsche Angriff begann am 21 März. Bevor der Angriff begann, wußte unsere Heeresleitung und die unserer Verbündeten, daß ein deutscher Angriff vorbereitet wurde. Trotzdem war es sowohl unserem Generalstab wie dem französischen ein wenig zweifelhaft, ob der Angriff bevorstände, weil nach ihrer Ansicht die deutschen Truppen durch Divisionen von der russischen Front einige Wochen später in viel

mattigerem Maßstab verstärkt werden konnten, als es den Alliierten möglich war. Der Angriff kam und war so erfolgreich, daß er allgemein die größten Besorgnisse erregte. Drei Monate vergingen seitdem und obwohl die Schlacht fortdauert, kann man auf die Ereignisse doch mit einigem Vertrauen zurückblicken. In dem ganzen Feldzuge hatten die Deutschen drei große strategische Ziele vor sich. Das erste war Paris, das andere die Kanalhäfen und das dritte nicht nur die Niederlage der Armeen der Alliierten, sondern die Durchschneidung der Verbindungen zwischen den englischen und den französischen Truppen. Obwohl die Alliierten sehr viel Gelände verloren haben, bleibt es doch wahr, daß keines dieser strategischen Ziele bis jetzt während dieses großen Kampfes erreicht wurde. Wenn wir bei der Eröffnung der Offensive hätten voraussehen können, wie die Lage nach drei Monaten sein würde, wären wir viel weniger ängstlich gewesen als wir tatsächlich waren. Der erste Angriff am 21. März auf St. Quentin kann als die erste große Schlacht betrachtet werden. Er war ein unzweifelhafter Erfolg für den Feind. Auch die erste Phase der Schlacht an der Lys war ein großer deutscher Erfolg. Andererseits war der mächtige Angriff an der Arrasfront auch eine große Schlacht, in der die englischen Truppen die Sieger waren. Das gleiche gilt von dem späteren Abschnitt der Schlacht an der Lys. Die Deutschen mußten es aufgeben, unsere strategischen Stellungen zu nehmen und auch dies dürfen wir mit Recht als einen Sieg unserer Truppen ansehen. (Beifall.) Jeder, der dem Kampfe folgte, wird erkennen, daß die Ergebnisse gerechtfertigt haben, daß der Oberbefehl vereinheitlicht worden ist. (Beifall.)

Eine lang andauernde Quelle der Reserven der Alliierten ist in Amerika. Es war unzweifelhaft ein Teil des deutschen Planes, die Reserven der Alliierten zu verbrauchen, bevor sie von unserem Verbündeten in Amerika verstärkt werden konnten. Aber

die Hauptquelle der Reserven der Alliierten bleibt Amerika.

Der Zwang der Not hat das Unmögliche möglich gemacht, amerikanische Truppen kommen nicht erst, sondern sie sind gekommen. (Lauter Beifall.) Ich kann Ihnen keine Zahlen angeben, aber ich werde Ihnen einen Auszug aus dem Protokoll des Obersten Kriegsrates geben: Dank dem raschen Eingreifen des Präsidenten der Vereinigten Staaten werden die Anordnungen für die Beförderung der amerikanischen Truppen es dem Feinde unmöglich machen, den Sieg durch Erschöpfung der Reserven der Alliierten zu erringen, bevor seine eigenen erschöpft sind. (Lauter Beifall.)

Bonar Law besprach sodann die

Leistungen der englischen Flieger und die U-Bootgefahr.

Bonar Law sagte: Die U-Bootgefahr besteht noch und wird vermutlich der englischen Bevölkerung noch Schaden zufügen. Aber nach menschlicher Voraussicht besteht nicht die geringste Ursache, daß England durch Aushungerung zur Unterwerfung gezwungen werden könnte. Als die Deutschen den unbeschränkten U-Bootkrieg begannen, waren sie überzeugt, daß Amerika unter keinen Umständen seine Hilfsmittel für den Kampf nutzbar machen könne, um das Ergebnis ernstlich zu beeinflussen. Sie haben sich getäuscht. Die Anzahl der Truppen, die in diesem Monat herübergekommen und weiterhin jeden Monat herüberkommen wird, ist so groß, daß wir sie noch vor 1—2 Monaten völlig unmöglich gehalten hätten (Beifall.) Das Maß der amerikanischen Mitwirkung auf den Schlachtfeldern in Frankreich wird nicht durch die Frage der Beförderung, sondern durch die Anzahl der geübten Leute, die für den Kampf verfügbar sein können, begrenzt. Dies ist die große Tatsache dieses Jahres (Beifall) und es soll die entscheidende Tatsache des ganzen Krieges sein. (Beifall.)

Mit Bezug auf die gegenwärtige militärische Lage bemerkte Bonar Law: Augenblicklich ist eine Pause eingetreten. Aber bald wird ein

neuer Schlag

erfolgen. Es liegt in der Natur der Sache, daß es unmöglich ist, mit irgendwelcher Sicherheit vorauszusagen, welchen Teil unserer Front der Schlag treffen wird. Die oberste Heeresleitung der französischen amerikanischen und englischen Truppen ist auf ihn vorbereitet und sieht ihm nicht nur hoffnungsvoll, sondern mit Vertrauen entgegen. Die Moral unserer Truppen war nie höher als jetzt. (Beifall.) Der Ausgang ist noch immer ungewiß. In den nächsten paar Monaten wird die höchste Entscheidung in diesem Kampfe fallen. Wenn die Deutschen innerhalb der nächsten drei Monate keines der drei strategischen Ziele erreicht haben, werden sie trotz ihrer Siege den Feldzug verloren haben. Die Zukunft unseres Landes und der Welt hängt von den nächsten paar Wochen ab, sie hängt vor allem von unseren Soldaten und den Soldaten der Alliierten ab. Diese werden uns nicht im Stich lassen. (Beifall.) Aber sie hängt auch von den Leuten in der Heimat ab. Wir müssen wie unsere Soldaten die uns auferlegten Lasten tragen und wie werden sie mit Vertrauen, Mut und Hoffnung tragen. (Lauter Beifall.)

Nach Bonar Law sprach Asquith. Er sagte u. a.: Im Hause und im Leben gewinne allmählich das Gefühl an Boden, daß es im Interesse der Alliierten und der erfolgreichen Fortsetzung des Krieges sei, wenn jetzt ständig im Parlament und soweit es sich mit der militärischen Notwendigkeit vereinbaren lasse, von Zeit zu Zeit dem Lande autoritative und möglichst vollständige Aufschlüsse über den Verlauf der Kriegshandlungen und über die allgemeine Kriegslage gegeben werden. Trotz aller ermutigenden Erwägungen, die der Schatzkanzler mit vollem Rechte vorgebracht habe, habe er (Asquith) doch das Gefühl, daß die Lage eine der bedrohlichsten seit dem Beginne des Krieges sei. Nachdem Asquith von der Ueberlegenheit der Luftstreitkräfte der Alliierten und der Abnahme der U-Bootgefahr, sowie von dem wachsenden Strom der Amerikaner gesprochen und dem Vertrauen in Foch Ausdruck gegeben hatte, sagte er zum Schluß: Jedes Mitglied des Hauses sehe angesichts der Erfahrungen der letzten 6 Wochen und der Möglichkeit noch ernsterer zukünftiger Ereignisse, daß es die Pflicht jedes patriotischen Mannes sei, alles, was in seiner Macht liege, auch durch Erteilen von Ratschlägen und Kritik zur Kriegsführung beizutragen. Die erste Pflicht des Hauses sei es jetzt, der Regierung Ratschläge zu geben und ihre Standhaftigkeit zu unterstützen.

Washington, 18. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz über die dauernde Vermehrung des eingestellten Personals der Flotte von 87 180 auf 131 485 Mann angenommen. Der Senat hatte das Gesetz bereits angenommen.

Englische Prämien an Verräter.

⊡ **Berlin,** 20. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt halbamtlich: Anfang April sind zwei desertierte Matrosen Jakob und Knüfken in Deutschland verhaftet worden, welche von Kopenhagen aus für den feindlichen Nachrichtendienst tätig gewesen sind. Sie haben umfassende Geständnisse abgelegt, aus denen sich ergibt, daß sie mit englischen Organen des Nachrichtendienstes, wie auch mit dem französischen Marineattachee Leprevost in nahen Beziehungen gestanden haben. Jakob hat bei seiner Vernehmung folgendes ausgesagt: „Es werden von den Engländern folgende Prämien gezahlt: Für ein Attentat auf den deutschen Kaiser 1 Million Mark, für Versenkung eines U-Bootes, gleich auf welche Weise, M. 500 000, für Sprengung von Werften, Anlagen oder Brücken M. 300 000, für Anstiftung zur Meuterei oder Streik M. 50 000, für allgemeine Nachrichten je nach Wert 5000 bis 20 000 Mark. Die von den Engländern ausgesetzte Prämie hat der englische Oberst uns im englischen Generalkonsulat von einem Zettel vorgelesen. Knüfken wird das bestätigen."

Knüfken sagte dann u. a. folgendes aus: Prämien für bestimmte Handlungen sind meines Erinnerns nach nur von Leprevost versprochen worden. Es handelte sich dabei um Aufstandserregung auf einem Kriegsschiff, Streikerregung, Besitznahme eines U-Bootes. Dafür waren Prämien bis zu 100 000 M. ausgesetzt.

Die deutsch-holländischen Verhandlungen.

Noch keine endgültigen Abmachungen.

⊡ **Berlin,** 20. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Zu den Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland erklärt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, daß endgültige Abmachungen bisher noch nicht vorliegen. Nach dem Verlauf der in Holland geführten Besprechungen sei jedoch anzunehmen, daß sie in kurzer Zeit zu einem für beide Teile befriedigendem Ergebnis führen würden. Die Verhandlungen betreffen den Seeverkehr zwischen Holland und Skandinavien und die Ausstellung der hierfür notwendigen Geleitscheine. Sie haben den Zweck, eine Erleichterung der Versorgung des holländischen Volkes mit Rohmaterialien und Lebensmitteln unter Wahrung der Interessen der deutschen Seekriegsführung herbeizuführen.

Die Verkürzung der Brotration in Oesterreich.

Berlin, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In der österreichischen Presse wird als Ursache der Kürzung der Brotration in Wien mehrfach angegeben, daß sich Deutschland verpflichtete, die Mehlversorgung Oesterreichs bis zur neuen Ernte zu übernehmen, aber seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkam. Das beruht auf einer völlig falschen Auffassung. Bei den Verhandlungen, die unmittelbar vor Pfingsten in Berlin mit den Vertretern Oesterreich-Ungarns über die Getreideeinfuhr aus der Ukraine stattfanden, ergab sich die Notwendigkeit, eine einheitliche und straffe Leitung der Organisation des Getreideaufkaufs in der Ukraine herbeizuführen, da aus dem nicht immer ganz einheitlichen Nebeneinanderarbeiten der verschiedenen Organisationen sich Mißstände ergeben hätten, die für die Gesamterfolge nachteilig waren. Die Vertreter Oesterreich-Ungarns erklärten sich bereit, die Führung der ganzen Angelegenheit den deutschen Stellen zu überlassen, wenn die Gewähr geboten werde, daß Oesterreich-Ungarn dann aus der Ukraine oder wenn diese versagte, aus Rumänien oder Bessarabien die Mindestmenge erhalte, die notwendig ist, um die Versorgung des Heeres und der Bevölkerung Oesterreichs bis zur neuen Ernte aufrecht zu erhalten. Auf dieser Grundlage könne ein Abkommen abgeschlossen werden.

⊡ **Berlin,** 20. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Wie der „Vorwärts" erfährt, verbleibt es in Oesterreich bei der plötzlich dekretierten Herabsetzung der Brotration auf 630 Gramm für die Woche. Eine Besserung ist erst von der ungarischen Ernte zu erwarten, welche Sonntag oder Montag beginnen wird, aus der aber Mehl vermutlich erst in vierzehn bis zwanzig Tagen wird verteilt werden können. Inzwischen haben wir, wie wir zu wissen glauben, mit einem kurzfristigen Naturaldarlehen geholfen. Die ungarische Regierung hat, wie aus Budapest gemeldet wird, sich bereit erklärt, tausend Waggon Frühkartoffeln und tausend Waggon Hülsenfrüchte nach Wien zu liefern.

Kühlmanns Besprechungen in Hamburg.

Hamburg, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Gestern abend traf der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Exz. von Kühlmann in Hamburg ein und nahm im Hotel Atlantic Wohnung. Der Staatssekretär ist begleitet von den Herren Gesandter von Rosenberg, Geh. Legationsrat Graf von Wedel, Geh. Legationsrat von Stumm und Dr. Wichert. Heute fand im Rathaus eine Besprechung über die Neugestaltung des deutschen Auslandsdienstes statt, an der Vertreter des Senats von Hamburg, Lübeck und Bremen, sowie die Handelskreise der drei Hansastädte teilnahmen. Der Staatssekretär wird Donnerstag wieder abreisen.

Politische Besprechungen beim Kanzler.

⊡ **Berlin,** 20. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Vorgestern Nachmittag fand im Kanzlerhause eine Besprechung zwischen dem Kanzler, dem Staatssekretär von Kühlmann, der sich dann abends nach Hamburg begab, General Groener und dem Gouverneur von Falkenhausen, dem neuen Unterstaatssekretär für die Ostgebiete, sowie führenden Politikern der Mehrheitsparteien, also Vertretern des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie, statt. Die Besprechungen zogen sich von 3 bis halb 8 Uhr abends hin und waren selbstverständlich vertraulich. Immerhin hören wir, daß in dieser Besprechung alle schwebenden Fragen, besonders die der auswärtigen Politik, behandelt wurden.

Das Gesetz gegen die Steuerflucht.

Berlin, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der Hauptausschuß des Reichstags beendete heute die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Steuerflucht. Der Ausschuß gab dem § 1 Abs. 1 folgende Fassung: „Angehörige des Deutschen Reiches bleiben, wenn sie ihren dauernden Aufenthalt im Inland aufgeben, der inländischen Steuerpflicht in Beziehung auf die Personalsteuern sowohl des Reiches wie der Bundesstaaten unterworfen.

Die bundesstaatlichen Steuern sind in einem 2½fachen Betrage zu erheben: Drei Fünftel dieses Betrages sind nach näherer Bestimmung der Landesregierung für die Gemeinden (Gemeindeverbände) und Schulgemeinden zu verwenden; soweit in den Gebietsteilen einzelner Bundesstaaten eine besondere Gemeindeverfassung nicht vorhanden ist, werden die bundesstaatlichen Steuern nur zum einfachen Betrag erhoben. Bisherige weitergehende und künftige landesgesetzliche Vorschriften jeder Art bleiben unberührt.

§ 21 erhielt nachstehenden Wortlaut: Auf Antrag erfolgt Freistellung von der nach § 1 begründeten Verpflichtung, wenn die Auswanderung im deutschen Interesse liegt, oder wenn die Ablehnung des Antrags eine außergewöhnliche Härte darstellen würde. Die Freistellung kann zunächst für einen kürzeren Zeitraum als den der Geltungsdauer dieses Gesetzes (die Vorlage sagte: „als den fünfjährigen Zeitraum") erfolgen; eine Verpflichtung zur Sicherheitsleistung besteht in diesem Falle nicht.

Die Landesregierung bestimmt die Behörden, die über den Antrag zu entscheiden haben, und die zulässigen Rechtsmittel. Die Vorschrift des § 11 Satz 2 findet entsprechende Anwendung. Die Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern sind zur Einlegung von Rechtsmitteln befugt und in jedem Rechtszug vor der Entscheidung zu hören. Die endgültige Entscheidung erfolgt durch den Reichsfinanzhof.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 61. öffentliche Sitzung.

)(**Karlsruhe,** 19. Juni.

Präsident Kopf eröffnete gegen 4 Uhr die Sitzung.

Das Haus setzte die Beratung des Nachtrages zum Staatsvoranschlage fort.

Abg. Redmann (Natl.): In der letzten Zeit sind eine Anzahl Aeußerungen aus der Schweiz gefallen, die sich auf unsere Projekte beziehen, die den Oberrhein betreffen. Man hat in schweizerischen Kreisen das Recht gefordert, bei der Ordnung der Verhältnisse am Oberrhein unterhalb Basel mitzureden. Dann ist verlangt worden, es dürfe der Rhein oberhalb Straßburg nicht kanalisiert, sondern er müsse reguliert werden und 3. wurde der Standpunkt vertreten, daß die Schiffahrtsinteressen den übrigen Interessen vorzugehen hätten. Dazu habe ich zu bemerken: Was die rechtliche Seite anbelangt, werden wir uns am besten auf den Boden der Rheinschiffahrtsakte zu stellen haben. Was die Frage anbelangt, ob Regulierung oder Kanalisierung, so liegt die Regulierung jedenfalls im Interesse der Schiffahrt; die Kanalisierung faßt aber auch die Verwertung der Wasserkräfte des Oberrheins in sich. Was die technische Seite anbelangt, so haben wir einen festen Grund in dem Vortrag, den hier in diesem Saale Oberbaurat Kupferschmidt gehalten hat. Ihm müssen wir uns anschließen und erklären, daß für uns in erster Linie die Kanalisierung in Frage kommt, die ebensosehr den Bedürfnissen der Schiffahrt entspricht, als auch die Gewinnung der Wasserkräfte in sich schließt. Es ist ein Lebensinteresse für den badischen Staat, daß wir die im Rheine liegenden Wasserkräfte für unsere Industrie und für unsere ganze Wirtschaft verwenden. In der Ersten Kammer hat man eine Entschließung angenommen, die an dem Standpunkte der Zweiten Kammer Kritik übt. Den Standpunkt der Ersten Kammer, die der Befürchtung Ausdruck gibt, daß wir mit unserer Entschließung den Staatssozialismus fördern, kann ich nicht teilen. In der Ersten Kammer ist auch ein Gesichtspunkt hervorgehoben worden, den ich ungern gehört habe, daß unsere Entschließung der Sozialdemokratie Wasser auf die Mühle leitet. Ich bedaure, daß man zu diesem verpönten Kampfmittel gegriffen hat. Ich bin der Meinung, daß die Zweite Kammer an ihrem Standpunkt festhalten soll, denn es ist in der Ersten Kammer kein Wort gesprochen worden, was in mir die Ueberzeugung erschüttern kann.

Staatsminister Freiherr v. Bodman: Wenn Sie dem Antrag der Kommission beitreten und die angeforderten Mittel bewilligen, wird Baden der zweite Uferstaat sein der die Mittel bewilligt hat zur Ausarbeitung eines Projektes für die Schiffbarmachung des Oberrheines. Der erste Staat, der dazu Mittel bewilligt hat, war Elsaß-Lothringen. Die Schweiz wird uns als Mitarbeiter willkommen sein, aber sie kann aus den Rheinschiffahrtsakten und aus den Wiener Kongreßakten keine Rechte ableiten statt der Kanalisierung die Regulierung zu verlangen. Die Schweiz und wir haben in der Frage der Schiffbarmachung des Oberrheins die gleichen Interessen und die Gegensätze werden verschwinden, wenn wir uns einmal über die Sache unterhalten können. Ich hoffe, daß das Werk in möglichst kurzer Frist fertiggestellt wird (Lebhafter Beifall.) Nach einer kurzen Ansprache, in der sich die Abg. Rösch (Soz.), Weißhaupt (Zentr.), Geiß (Soz.) zustimmend äußern, wurde der Nachtrag für das Ministerium des Innern angenommen.

Abg. Föhring (Natl.) berichtete über die Hauptabteilung V Verkehrsanstalten. Für Löhne und Wohlfahrtszwecke werden 6 456 000 Mark gefordert, für sachliche Ausgaben 2 842 000 Mark.

Die Abstimmung über das Finanzgesetz wird am Donnerstag vorgenommen werden. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag. Tagesordnung: Regierungsdenkschrift. Schluß der Sitzung 7 Uhr.

*

)(**Karlsruhe,** 19. Juni. Die Abg. Böttiger und Gen. (Soz.) haben in der Zweiten Kammer eine kurze Anfrage an die Regierung gerichtet wegen des infolge starker Einberufungen in Mannheim bestehenden Mangels an ärztlichem Beistande.

Der Kalibergbau in Baden.

✕ **Karlsruhe,** 20. Juni. In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses der 2. Kammer gab Finanzminister Dr. Rheinboldt in längerer Darlegung Aufschluß über den heutigen Stand des Kalibergbaues. Erteilung von Konzessionen seien hier dem reinen Staatsbetrieb vorzuziehen. Die im Jahre 1912 an eine Berliner Firma erteilte Konzession ist bei 800—1000 Meter Tiefe im badischen Oberland kalifündig geworden. Mit der Niederbringung eines Schachtes muß selbstverständlich bis nach dem Kriege zugewartet werden. Der Ausschuß war allgemein der Ansicht, daß die Kalifrage weiterhin behandelt wird. Es soll versucht werden, auch im Vaterland nach Kali zu suchen, aber auch wieder auf Wege der Konzessionserteilung.

Die Granatensturmflut der feindlichen Geschütze.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Daily Mail meldet von dem italienischen Kriegsschauplatz, daß die Oesterreicher tagelang auf die Sturmflut der Granaten der italienischen, französischen und englischen Batterien nicht antworteten, um die Stellung der eigenen Batterien nicht zu verraten. Auch das schlechte Wetter verhinderte die italienischen Flieger, die feindlichen Stellungen kennen zu lernen. So war der Feind in der Lage, mit einer Anzahl frischer Batterien zu feuern, während man vorher von ihrer Existenz nichts wußte.

England und der Vatikan.

m. **Köln,** 20. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Basel: Gegenüber den veröffentlichten Auseinandersetzungen im englischen Unterhaus über die Papstnote und den Art. 15 des Stockholmer Vertrages macht der „Osservatore Romano" Vorbehalte und stellt fest: Es muß mit Nachdruck betont werden, daß die Papstnote seitens der englischen und amerikanischen Regierung unbeantwortet blieb. Hinsichtlich des Artikels 15 wiederholt „Osservatore" den früheren Protest.

Ein Weißbuch des Vatikans.

m. **Köln,** 20. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Basel: Die Herausgabe einer Art Weißbuch des Vatikans steht unmittelbar bevor. Es wird aus Schriftstücken über die Tätigkeit des Papstes im gegenwärtigen Krieg enthalten.

Französische Friedenserörterungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser Herald bringt eine Newyorker Meldung, wonach im Senatausschuß die Möglichkeit der Friedensvermittlung erörtert wurde. Lansing sprach sich gegen die Durchführung einer solchen Maßnahme aus, wenigstens wolle sich Wilson nicht daran beteiligen, da nach seiner Meinung nur ein Sieg der Alliierten die Möglichkeit gebe, über Friedensbedingungen zu reden.

Das Journal des Debats schreibt einen Aufsatz über die Friedensmöglichkeiten, wonach, im Gegensatz zu anderer amerikanischer Auffassung, in gewissen Abgeordnetenkreisen nach Abschluß des augenblicklichen Kampfes eine maßvolle Friedenskundgebung in der französischen Kammer herbeigeführt werden soll. „Journal du Peuple" fordert entschieden Friedensverhandlungen, um die Vernichtung von Paris zu verhindern.

Bethmann-Hollweg erkrankt.

Der „Kölnischen Volkszeitung" wird aus Berlin berichtet: Der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist seit einiger Zeit leidend. Sein Befinden hat sich durch einen kürzlich erlittenen Schlaganfall verschlimmert.

Attentat auf einen Zug.

m. **Köln,** 20. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Haltern: Nachts wurde in der Nähe des hiesigen Bahnhofs der nach Hamburg fahrende D-Zug mit mehreren Handgranaten beworfen, aber nicht getroffen. Der Zug stoppte sofort, doch konnten die Verbrecher nicht gefaßt werden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Sonderbedarfsscheine für ältere Haus- und Gesellschaftsschuhe.

Nachdem durch die Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung vom 27. März 1918 die Bedarfsscheinpflicht für das sogenannte Kriegsschuhwerk aufgehoben wurde, kamen aus den Kreisen der Schuhwarenhändler zahlreiche Anregungen, die Bedarfsscheinpflicht von Hausschuhen, Turnschuhen, Ball- und Gesellschaftsschuhen und dergleichen ebenfalls aufzuheben, auch soweit deren Sohlen aus Leder bestünden. Es handelt sich hier um Bestände von Schuhen mit leichten Lederböden, die bereits vor dem 24. November 1916 hergestellt wurden. Später angefertigtes Schuhwerk kann nicht in Betracht kommen, weil durch eine Bekanntmachung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder von dem genannten Tage ab die Benutzung von Bodenleder für die Besohlung derartigen Schuhwerks im allgemeinen verboten wurde. Diese Bestände konnten bisher wenig Absatz finden, weil die Bevölkerung naturgemäß vorzog, auf einen Schuhbezugs- bezw. Schuhbedarfsschein womöglich richtiges Straßenschuhwerk zu erwerben. Durch die Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung vom 27. März wurde die Frage nach dadurch verschärft, daß vom 1. April ds. Js. ab einer Person innerhalb eines Zeitraums von 12 Monaten immer nur ein Schuhbedarfsschein ausgestellt werden darf. Von den Händlern wurde auf die Gefahr hingewiesen, daß bei langer Lagerung jenes Schuhwerk schadhaft und selbst unbrauchbar werden könnte.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat zwar davon abgesehen, den vorgebrachten Wünschen auf Aufhebung der Bedarfsscheinpflicht zu willfahren, ist ihnen aber insofern entgegengekommen, als sie durch eine Bekanntmachung vom 5. Juni ds. Js. die Ausstellung von Sonderschuhbedarfsscheinen für derartiges Schuhwerk zugelassen hat. Hiernach soll in der Zeit vom 15. Juni bis zum 15. September 1918 jede Person berechtigt sein, einen Sonderschuhbedarfsschein, gültig bis zum 1. Oktober d. Js., zu erhalten, der zum Kauf eines Paares Hausschuhe, Pantoffel, Turn-, Tennis- oder sonstiger Leinenschuhe berechtigt, ferner auch zum Kauf von Ball- oder Gesellschaftsschuhen, deren Oberteil aus Seide, Sammet, Brokat oder anderen Stoffen, aus weißem, Bronze-, Gold- oder Silberleder, Wachstuch oder Kunstleder hergestellt ist, sofern dieses Schuhwerk vor dem 24. November 1916 angefertigt wurde. Auf jedem Schein ist ausdrücklich zu vermerken, für welche Art von Schuhen er gültig sein soll, doch soll es frei stehen, ihn auch wahlweise auf eine der Gruppen: 1. Hausschuhe oder Pantoffel, 2. Turn- oder Tennis- oder sonstige Leinenschuhe, oder 3. Ball- oder Gesellschaftsschuhe auszustellen. In diesen Fällen haben aber die Bedarfsschein-Ausfertigungsstellen das Wörtchen „oder" durch Unterstreichung deutlich hervorzuheben, so daß kein Zweifel darüber entstehen kann, daß nur ein einziges Paar und nicht etwa von jeder Sorte eines darauf bezogen werden kann.

Der Sonderschuhbedarfsschein ist auszufertigen, ohne daß die Berechtigung zum Empfang eines Bedarfsscheines in der sonst üblichen Weise nachgeprüft wird; er darf auch nicht bei der Durchführung der Vorschrift angerechnet werden, nach der grundsätzlich jeder Person innerhalb von 12 Monaten nur ein Schuhbedarfsschein auszufertigen ist. Selbstverständlich bezieht sich diese ganze Regelung nur auf dasjenige Schuhwerk, das, weil mit Ledersohle versehen, überhaupt bedarfsscheinpflichtig ist. Hausschuhe, Turnschuhe und dergl. mit anderen als Ledersohlen sind nach wie vor bedarfsscheinfrei. Das durch die Ausgabe der Sonderschuhbedarfsscheine dem Verkehr wieder zugeführte Schuhwerk wird der Bevölkerung gerade im Sommer gute Dienste tun. Auch Turn-, Ball- und Gesellschaftsschuhe werden an schönen Tagen als Straßenschuhe getragen werden können. Viele werden deshalb die neue Verordnung begrüßen, die hoffentlich auch dazu beitragen wird, daß das eigentliche Straßenschuhwerk mit Ledersohlen, an dem bekanntlich eine große Knappheit besteht, geschont und für die ungünstigeren Jahreszeiten aufgespart wird.

---

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat dem Präsidenten des Reichseisenbahnamts, Wirklichen Geheimen Rat Wackerlapp, das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **In den Ruhestand** versetzt wurde Revisionsvorsteher Oberrechnungsrat Gottlieb Nagel beim Evangelischen Oberkirchenrat auf sein Ansuchen unter Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen. — Oberrechnungsrat August Gieser bei dieser Behörde zum Revisionsvorsteher ernannt.

* **Veränderungen im höheren Schuldienst.** Professor Dr. Aug. Pfäffer wurde unter Zurücknahme seiner Versetzung an die Höhere Bürgerschule in Hornberg an der Liselotteschule in Mannheim belassen und Lehramtspraktikant Dr. Ernst Beck von Lörrach unter Zurücknahme seiner Ernennung zum Professor an der Liselotteschule in Mannheim zum Professor an der Höheren Bürgerschule in Hornberg ernannt.

ʒ **Militärische Beförderung.** Carl Leis, Vizefeldwebel d. R. i. bei einem württ. Res.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Württemb. Verdienstmedaille, Sohn des Kaufmanns Hugo Leis, N 5, 1, wurde zum Leutnant d. R. befördert.

h. **Einführung eines Militärfrachtbriefes.** Das Kriegsministerium hat befohlen, daß vom 15. August ab ein besonderes Muster für Militärfrachtbriefe eingeführt wird. Die bisherigen Frachtbriefe dürfen vom Zeitpunkt der Einführung des neuen Musters an für militärische Sendungen (Militärgut, Privatgut für die Militärverwaltung, Privatgut für Heeresangehörige) nicht mehr verwendet werden.

ʒ **Ludendorff-Spende.** In nachahmenswerter Weise haben, so wird uns geschrieben, die Arbeiter der Eisen- und Metallgießerei Jakob Ruppel in Ludwigshafen eine der jetzigen ernsten Zeit würdige Gesinnung bewiesen. Sie haben beschlossen, am nächsten Samstag nicht wie üblich bis 2 Uhr, sondern bis 6 Uhr zu arbeiten und den Lohn für diese 4 Stunden mit ungefähr 700 Mark, sowie einen Zuschuß der Firma, den diese außer ihrem bereits gezeichneten Betrag zugibt, an die Sammelstelle der Ludendorff-Spende abzuführen. Auf solche hochsinnige Art könnten der Spende noch viele Beträge gewonnen werden.

* **Vortragsverschiebung.** Infolge plötzlicher Erkrankung des Referenten der Reichsbekleidungsstelle mußte der Vortrag, der am Montag, den 24. ds. Mts. im Versammlungssaal des Rosengartens über Papiergarn-Erzeugnisse gehalten werden sollte, abgesetzt werden. Es wird rechtzeitig bekannt gegeben werden, wenn der Vortrag endgültig stattfindet.

* **Der Bund deutscher Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten.** Die Abgeordneten Dr. van Calker (natlib.), Fehrenbach (Zentr.), Frommer (kons.), Irl (Zentr.), Roßmann (Zentr.), Meyer-Herford (natlib.), Dr. Müller-Meiningen (F. V.), Schloef (F. V.), Dr. Werner-Gießen (Deutsche Fraktion.), Dr. Wildgrube (kons.) erlassen einen Aufruf zugunsten des Bundes Deutscher Kriegsteilnehmer, in dem es heißt: „Der Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten e. V. München ist die erste auf bürgerlicher Seite stehende Organisation, welche unter Ausschaltung aller politischen und berufsständischen Nebenabsichten, unmittelbar aus Soldatenkreisen entstanden, sowohl die Kriegsbeschädigten als die Kriegsteilnehmer des ganzen Reichs umfaßt, deren wirtschaftliche, aus dem Kriege erwachsene Interessen fördern und das Band der Kameradschaft in einer die Klassengegensätze überbrückenden Weise pflegen will. Der Bund lädt alle interessierten, mit Kriegsteilnehmerfragen sich befassenden Organisationen jeder Art, insbesondere auch die Berufs- und Wirtschaftsvereinigungen, ein, gemeinsam an der Lösung der Aufgabe zu arbeiten. Zunächst sollen überall im Reiche Ortsgruppen gegründet werden. Der Ausbau von selbständig arbeitenden Landesverbänden für die einzelnen Bundesstaaten ist im Gange. Alle jene, welche gewillt sind, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten, werden um Angabe ihrer Adresse an die Geschäftsstelle des Bundes, München, Weinstraße 27, gebeten.

* **Beschränkung des freien Obstverkehrs in Hessen.** Die Landesobststelle für das Großherzogtum Hessen hatte in diesem Jahre den Verkehr mit Obst, soweit er den Bezug des Selbstverbrauchers vom Erzeuger betraf und die bezogene Menge 10 Pfund nicht überstieg, freigegeben. Diese Bestimmung hat sich nicht bewährt. Hauptsächlich die Händler der Großstädte machten sich diese Regelung zunutze und kauften mehrmals am gleichen Tage 10 Pfund ein, um das so erworbene Obst unter bedeutender Ueberschreitung der Höchstpreise lediglich an ihre Stammkunden abzugeben. Aus diesen Gründen ist die betreffende Bestimmung aufgehoben worden.

* **Verbesserung des Geschmacks der alten Kartoffeln.** Da zur Zeit die alten Kartoffeln stark im Keim begriffen sind, haben die Knollen einen starken Solanumgehalt. Dieser beeinträchtigt den Geschmack der Knollen und wirkt nachteilig auf die Verdauung. Es empfiehlt sich, um die Solanumwirkung aufzuheben, den Kartoffeln oder Kartoffelspeisen beim Beginn des Kochens einige Kümmelkörner zuzusetzen. Bei neuen Kartoffeln empfiehlt sich dasselbe Verfahren.

* **Tabakraucher als Selbstversorger.** Vielfach auf dem Lande und in Gärten ist man jetzt zum Tabakbau für den Hausbedarf übergegangen. Die Tabaksetzlinge sind so mit einem Schlage ein vielbegehrter Artikel geworden, mit dem Landwirte und Gärtner ein recht lohnendes Geschäft machen. Man setzt 100—200 Pflänzchen an die Ränder der Gartenbeete und rechnet dabei auf eine Ernte von 1200—2400 großen Tabakblättern, die sowohl zu Zigarren wie auch zu Rauchtabak verarbeitet werden können. Selbst die kleinsten Tabakanpflanzungen müssen zur Steuer angemeldet werden.

)(**Die Raupenbekämpfung an den Stachelbeersträuchern.** Gegen Raupen an Stachelbeersträuchern will ein Leser der „D. Tagesztg." ein sehr einfaches Mittel gefunden haben: Man löst etwa 2 Hände voll Kochsalz in einem Eimer voll Wasser auf und bestäubt mit dieser Mischung das Laub der Sträucher. Schon nach einigen Stunden seien die Raupen getötet. Man mache den Versuch!

c. **Schiffsbrand.** Nachdem der in Bingen auf der Reede liegende brennende Schiffskahn „Maria Christine", soweit die Räume sich in brennendem Zustande befanden, unter Wasser gesetzt worden war, gelang es, des Brandes Herr zu werden. Die Ladung des Schiffes muß gelöscht werden.

Vereinsnachrichten.

* **Deutsche Vaterlands-Partei.** Wir machen auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß auf Veranlassung des Ortsvereins Mannheim-Ludwigshafen heute Donnerstag Abend 8¼ Uhr im Musensaal des Rosengartens in einer Mitglieder-Versammlung Herr Dr. Max Maurenbrecher über „Weltgewissen oder Volksgewissen?" spricht.

)(**Der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg** hielt in Offenburg seine Hauptversammlung ab. Prälat Dr. Werthmann sprach über „Grundsätzliches über staatliche Wohlfahrtspflege und freie Caritas". Generalsekretär Weydmann-Straßburg i. Els. wies darauf hin, daß trotz behördlicher Macht und staatlicher Mittel auf die freiwillige Liebestätigkeit — besonders die konfessionelle — nicht verzichtet werden könne. In der sich anschließenden Aussprache verlangte Frau Rechtsanwalt Matheis geschulte Hilfskräfte auch für das Land. Herr Abg. Röckel berichtete über die Aenderungen im Fürsorgeerziehungsgesetz und Herr Dompfarrer Brettle gab praktische Anweisungen zur Mitarbeit.

Freitag, 21. Juni, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1 und 2.

Butter: Für ½ Pfund die Buttermarke 29 in den Verkaufsstellen 851—1000, ferner für ½ Pfund die Buttermarke 30 in den Verkaufsstellen 1—610.

Fett: Für ½ Pfund die Fettmarke 3 in den Verkaufsstellen 26—200 (das Pfund kostet 2,48 Mk.)

Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 18 in den Verkaufsstellen 551—1000.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 12.

Grieß: Für 150 Gramm (das Pfund 32 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 50 in den Verkaufsstellen 1—998.

Graupen: Für 250 Gramm (das Pfund 36 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 52 in den Verkaufsstellen 1—500.

Zucker: Für 400 Gramm die Zuckermarke F in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998.

Kinderzucker: Für 400 Gramm die Marke 5 der Karte für Kindernährmittel in den Verkaufsstellen 1—1000.

Kartoffeln: Für 3 Pfd. die Kartoffelmarke 107, sowie die Wechselmarken.

Kartoffelmehl: Für 200 Gramm (das Pfund 62 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 51 in den Verkaufsstellen 1—998.

Die Mehlmarke 2 verfällt durch die Ausgabe von Kartoffelmehl und kann vernichtet werden.

Kunsthonig: Für 2 Pfund die Kolonialwarenmarke 49 in den Verkaufsstellen 501—800. Der Preis beträgt für das Pfund 78 Pfg. und in Paketen 75 Pfg.

Obst: Für 1 Pfund die Buttermarke 38 in den Geschäften 971—1000, die Buttermarke 37 in den Geschäften 1—34.

Die Verkaufsstellen 971—1000 und 1—25 müssen das Obst am Donnerstag, die mit den Nummern 26—34 am Freitag abholen. Die Marken 38 gelten in den Geschäften 971—1000, sowie 1—25 bis Freitag abend 7 Uhr und in den Geschäften 26—34 bis Samstag abend 7 Uhr. Vor den genannten Zeiten darf Obst markenfrei nicht abgegeben werden.

Außerdem können am Freitag im städt. Laden P 4, 10 die Obstbezugscheine ohne Nummer und mit den Nummern 1—33 eingelöst werden, die denjenigen Personen ausgestellt wurden, die nicht im Besitz von Buttermarken sich befinden.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 811—900 am Freitag, den 21. ds. Mts.

Eier: Für die Eierverkaufsstellen 1—200 am Freitag, den 21. ds. Mts. (1 Inlandei zu 28 Pfg.)

Fett: Für die Fettverkaufsstellen 201—314 bei der Freibankkasse, Viehhofstraße, am Freitag, den 21. ds. Mts., nachmittags von 2—5 Uhr. Das Geld ist abgezählt mitzubringen! Ohne Ausweis wird kein Fett abgegeben! Der Abgabepreis für die Kleinhändler beträgt 2,96 Mk. für das Pfund.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Sammlung getragener Männerbekleidung.

Annahme täglich (mit Ausnahme von Samstag Nachmittag) F 3, 6 vormittags 9—12 Uhr, nachmittags ½6—6 Uhr.

Die Anlieferung läßt in Mannheim noch sehr zu wünschen übrig. Wir bitten um schleunige Abgabe. Ew14

Städt. Bekleidungsstelle F 3, 6.

Schuhfürsorge (P 6, 20).

Kurse zur Selbstanfertigung von Haus- und Straßenschuhen beginnen jeden Montag. Ew22

Schuhflickstube. Anleitung zum Flicken und Sohlen der Schuhe von 9—12 und von 2—6 Uhr.

Trägt Sandalen!

Spart eure Lederstiefel für die nassen und kalten Monate.

Laßt frühzeitig eure Stiefel instand setzen. Während der Sommermonate werden die Reparaturen durch die bekannten einschlägigen Geschäfte pünktlich und rascher ausgeführt. Ew14

Städtische Bekleidungsstelle.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
20. Juni Donnerstag	Auss. Abonnem. Mittlere Preise	Zum Besten der Wohlfahrtskasse des Deutschen Bühnenvereins: Der Barbier von Sevilla Anfang 7 Uhr	/
21. Juni Freitag	Abonnement C Kleine Preise	Meine Frau die Hofschauspielerin Anfang 7½ Uhr	
22. Juni Samstag	Auss. Abonnem. Mittlere Preise	Robert und Bertram Anfang 7 Uhr	
23. Juni Sonntag	Abonnement A Hohe Preise	6. Vormittagsaufführung: Arbeiter-Dichter: Anfang 11¼ Uhr Die Walküre Anfang 5½ Uhr.	Alt Heidelberg Anfang 7½ Uhr

---

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Djamileh. — Versiegelt.

(Neueinstudierungen.)

Man muß Bizets Djamileh kennen, wenn man zu den musikalischen Menschen gehören will, man möge sich Blechs komisches Opernchen „Versiegelt" anhören und ansehen, wenn man sich gut unterhalten will! Es war eine besonders beifallsbereite Stimmung nach Djamileh und während der Schwank ver- und entsiegelt wurde, war die Stimmung ebenfalls „im Ganzen famos", wie ein alter Possenbruder vordem lautete. Hernach drängte das Publikum gar zu schnell hinaus und ins Freie. Dies war aber auch der einzige Uebelstand, und so ist als Gesamtergebnis zu melden: man freute sich der schönen Musik Bizets von 1872 und der geist- und anmutreichen, lebendigen wie unterhaltsamen Partitur, die uns Leo Blech 1906 bescherte. Solche Neuheiten sind erfreulich, und Neues will das Publikum sehen und hören. Aber wohl verstanden: fließende, verständische Musik in schönen Formen und in sorgsamer Einzelstudierung! An dieser hatte Herr Lederer es nun nicht fehlen lassen; er leitete beide Werke mit all seinen guten Eigenschaften, das Orchester hatte einen vortrefflichen Abend, der Chor wirkte recht verdienstlich mit und die Bühnenwirkung war die beste.

Ein neuer Spielleiter war Herr Richard Gsell, der sich in Djamileh allerlei Stilisierungen des Morgenländischen angelegen sein ließ, an bewährter Stelle stand Herr Gebrath, dessen Vorzug, aus der Musik heraus zu inszenieren, auch gestern wieder obsiegte, Gebrath, auch er versteht sich auf dekorative Wirkungen — wie die Biedermaierstube der jungen Witwe Gertrud wieder augenscheinlich erwies —, aber er bedarf keiner Mätzchen, weder alter, noch moderner. Die Vorliebe des Publikums für Aeußerlichkeiten ist auch nicht so fanatisch, wie uns einzelne Kunstnarren vorreden. Gestern ließ man Bühnenbild und Handlung beiseite, wurde ganz Ohr und genoß mit vollen Zügen Bizets Tonkunst. Man feierte Fräulein Lippe, Herrn Lipmann und Herrn Voisin (der diesmal Tenorbuffo sein mußte) und ließ sich eine junge Tänzerin gefallen, obwohl man die Ausführung der Almée-Szene durch eine „erste" Tänzerin erwarten und im Namen Bizets verlangen dürfte.

Nach der großen Pause erfrischte uns Blechs „Versiegelt". Alles wirkte in der schönsten Weise zusammen: Herr Voisin kam als komischer Baßbürgermeister in seine richtige Stimmlage und zu seiner künstlerischen Individualität. Herr Lipmann hat für solche Spieltenorpartien alles, und Frau Tuschkau gab eine der lieblichsten, lustigsten Possenwitwen, dazu mit ihrer Stimme die feinsten Stimmungswirkungen vermittelnd.

Dann gab es noch zwei Ueberraschungen: Fräulein Eden als Elfe und Frau Hoffmann-Breuer als Frau Willmers. Die letztere sei zuerst genannt, weil sie der weniger wirksamen Rolle so viel natürlichen Humor gab und ihren Mezzosopran mehr „nach vorne" brachte, wodurch die Stimme jugendfrischen Schmelz und neuen Reiz hatte. Fräulein Eden ihrerseits holte ihren hohen Sopran auf dunkleres Klanggepräge und Mittelregister eingestellt und gewann somit für das herzige kleine Liebesduett in Es — in welchem ihr Herr Lipmann ausgezeichnet zur Seite stand — und für den Gesamtcharakter der Partie die schönste Färbung. Unnötig zu sagen, daß sie eine reizende Elfe war, denn das besondere Soubrettenwesen ist ihre künstlerische Natur . . . Dann gab es noch den Ratsdiener Lampe, den Herr Mang mit großer Gewandtheit sang und spielte, den Nachbar, den Schützenkönig und den Nachtwächter. Die Herren Schödl, Zöller und Treibich führten diese kleinen Partien sicher und wacker durch. . . . Es war überhaupt, wenn wir den Gesamteindruck festhalten, ein Opernabend, der den feinen Geschmack, die alte Hoftheaterkunst wieder zu Ehren brachte. A. Bl.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Abschiedsabend Max Felmy.

Im Musensaale des Rosengartens gab gestern der Tenorbuffo unseres Hoftheaters, Max Felmy, der uns verläßt, um in Schwerin das lyrische Tenorfach zu übernehmen, seinen Abschiedsabend. Der vollbesetzte Saal und der spontane Beifall, der den Künstler nach jeder Nummer aufs Podium rief, zeugten für die große Beliebtheit, die gediegene Vortragsfolge erwies die vielseitige Begabung des scheidenden Künstlers. Max Felmy, der ja während seiner achtjährigen hiesigen künstlerischen Wirksamkeit sich gelegentlich auch im Konzertsaal erfolgreich betätigte, erwies auch gestern seine schätzenswerten Eigenschaften für den lyrischen Gesang. Er singt mit Gefühl und Geschmack, ohne Uebertreibungen und gesangstechnische Untugenden. Musikalität und klare Textbehandlung ergänzen sich auf das harmonischste. Mit Beethovens „Adelaide" wurde der Abend eingeleitet. Es folgte die Blumenarie aus „Carmen", sowie Fragmente aus Meyerbeers „Afrikanerin" (Arie des Vasco), aus „Don Juan" (Arie des Oktavio) und Puccinis „Bohème" (Arie des Rudolf), und alle diese Stücke schienen mit musikalischem Empfinden belebt und wurden mit Hingabe und aufschließendem Verständnis vorgetragen, sodaß der herzlich gespendete Beifall wohlberechtigt erschien. Der Schluß des Abends brachte das Melodrama „Das Hexenlied" von Wildenbruch, Musik von Max Schillings. Auch hier erwies sich Felmys Kunst von einer neuen Seite. Er zeigte sich als sicher gestaltender Sprecher, der auch musikalisch stets den rechten Ton traf. Unsere besten Wünsche begleiten den scheidenden Künstler! —

Den pianistischen Teil des Abends hatte der begabte Walter Rehberg übernommen. Er begleitete die Gesänge anschmiegend und gewandt, entledigte sich seiner Aufgabe im „Hexenlied" mit großer Gestaltungskunst. Als Solonummer spendete er Schumanns „Carnaval" und fand auch für diese Welt humoristischer Laune und phantastischen Traumlebens den rechten Stil. Er spielte die köstlichen musikalischen Bilder mit Poesie und Geschmack, wenn auch in den lebhaften Sätzen manchmal etwas überhastet und unklar. Die Schubert-Liszt'sche „Soirées de Vienne" (Nr. 7 und 4) und der Militärmarsch in D-dur von Schubert-Tausig ergänzten das Programm. Auch der Pianist wurde so lebhaft gefeiert, daß er sich zu einer Zugabe (Jansens „Murmelndes Lüftchen") verstehen mußte. F. M.

*

Theater-Nachricht.

Die heutige Vorstellung „Der Barbier von Sevilla" beginnt um 7 Uhr. — Morgen gelangt das Lustspiel „Meine Frau die Hofschauspielerin" zur Wiederholung. — Die letzte 6. Matinée des Hoftheaters wird das Gepräge einer außergewöhnlichen Veranstaltung tragen. Schriftsteller Fritz Droop und die Hofschauspieler Fritz Alberti und Max Grünberg werden den Vortrag über die Arbeiter-Dichter (Karl Bröger, Max Barthel, Alfons Petzold und Heinrich Lersch), der in Karlsruhe in Gegenwart des Großherzoglichen Hauses gehalten wurde, hier wiederholen.

Abschiedskonzert Korst-Ulbrig.

Samstag, den 29. Juni, wird Frau Kammersängerin Lisbeth Korst-Ulbrig von dem großen Kreis Freunde und Verehrer ihrer Kunst im Musensaal Abschied nehmen. Die Künstlerin wird neben einer Reihe von Gesängen von Schubert, Schumann, Liszt und Strauß die Zigeunerlieder von Brahms und zum Schluß die große Arie des Fidelio zu Gehör bringen. „Die unvergleichliche Darstellerin der positiven Wagnerischen Frauengestalten", wie sie kürzlich anläßlich einer Reihe von Gastspielen die Allgemeine Musikzeitung nannte, wird ab 1919 an einer allerersten deutschen Bühne einen ihrer reichen Individualität entsprechenden Rollenkreis finden.

*

* **Berichtigung.** In der ersten Hälfte des Aufsatzes „Ein deutscher Kunsterzieher" (Abendblatt vom 19. Juni) muß es Zeile 38 statt „Romane" heißen: Romanen.

MARCHIVUM

Vom Rhein.*)

Rheinverkehrs-, west- und südwestdeutsche Interessen in Kriegs- und Uebergangswirtschaft.

Von Dr. Arthur Blaustein, Syndikus der Handelskammer Mannheim und derzeitiger Geschäftsführer der Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern.

Westdeutschland und das Rheingebiet waren, wie kaum ein anderer Teil Deutschlands, vor Beginn des Krieges in das internationale Wirtschafts- und Verkehrsleben verflochten, befanden sich doch die Rheinmündungshäfen Rotterdam und Amsterdam im Auslande und insbesondere Antwerpen im Austerlande des internationalen Kapital- und Wirtschaftslebens — in Belgien. Der Anteil Deutschlands an dem Verkehr von Antwerpen und Rotterdam wird etwa dadurch charakterisiert, daß 7/8 der seewärtigen Einfuhr Rotterdams auf dem Rheine nach Deutschland gingen, 11 mal soviel, wie mit der Eisenbahn von Rotterdam versandt wurde. Antwerpen stand demgegenüber, weil es nicht solche bequeme Verbindung wie Rotterdam mit dem Rheine besaß, zurück, hatte aber das größere Hinterland und war somit im Eisenbahnverkehr Rotterdam überlegen sowie in der Ausfuhr, während der holländische Hafen in der Einfuhr einen Vorsprung hatte. Von dem Gesamtbinnenschiffahrtsverkehr Antwerpens in Höhe von 10½ Millionen Tonnen entfielen über 4 Millionen Tonnen auf den Verkehr mit Deutschland. Die oft gehörte Behauptung, daß der Rhein dem fremden Wirtschaftsgebiet dadurch botmäßig geworden sei, weil seine Mündungshäfen sich nicht in deutschen Händen befinden, ist oft genug als hinfällig gekennzeichnet worden. Deutsches Kapital, deutsche Schiffahrts- und Handelsunternehmungen, Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens aus allen Teilen Deutschlands, besonders aber auch aus dem Westen, haben sowohl in Holland, wie vor allen Dingen in Belgien und Antwerpen gearbeitet, der Charakter des Antwerpener Geschäftslebens war vielfach deutsch und niemand, der im Rheinverkehr wirkte, spürte etwas von einer Abhängigkeit. Der Krieg hat den Rheinverkehr nicht minder geschädigt wie etwa die deutschen Seeplätze. Die Zufuhren blieben aus, die ganze überseeische Einfuhr insbesondere von Getreide, Kolonialwaren aller Art verschwand aus der Rheinschiffahrt und noch mehr als bisher blieb sie angewiesen auf den Verkehr mit Kohle, Steinen und Erden. Auch die zahlreichen Stückgüter im internationalen Verkehr verschwanden. Die Eisenbahn verstand es vielfach nicht, sich die Wasserstraße des Rheins nutzbar zu machen und auch die Militärverwaltung hat erst nach langem Drängen eingegriffen. Wenn heute unter Leitung der Schiffahrtsabteilung des Feldeisenbahnchefs und zu einer Zeit wo die Eisenbahn nicht mehr auf der Höhe der Leistungsfähigkeit vom Anfang des Krieges steht, die Verhältnisse für die Binnenschiffahrt sich gebessert haben, so muß doch verlangt werden, daß eine solche Vernachlässigung dieses wichtigen Transportmittels, wie sie am Anfang des Krieges festgestellt wurde, in der Uebergangswirtschaft nicht wieder eintritt. Da besteht nun die allgemein im Westen und Süden geteilte Befürchtung, daß die durch den Krieg schwer beeinträchtigten Plätze Hamburg und Bremen sich dafür schadlos zu halten suchen, daß sie den Einfluß auf die Binnenwasserstraßen wie das Einfuhrhandelsgeschäft, die Seetonnage wie die Antwerpener Interessensphären möglichst für sich zu gewinnen suchen.

Es liegt im eigenen Interesse dieser unserer großen deutschen Seehäfen, deren Bedeutung im ganzen Westen und Süden in keiner Weise verkannt wird, daß jener Verdacht bald zerstreut wird und daß auch diese Plätze Rücksicht nehmen auf die großen wirtschaftlichen Belange unseres gesamten Rheingebietes. Weder in Belgien und Antwerpen, noch in den Berliner Zentralstellen findet man Persönlichkeiten aus dem Wirtschafts- und besonders dem Verkehrsleben am Rhein in annähernd der gleichen Zahl wie aus den Hansastädten. Dabei haben wir am Rhein Binnenlandshäfen, die 570 Kilometer von der Meeresküste entfernt gelegen sind, wie Mannheim, und die über 2 Millionen Tonnen überseeischen Verkehr im Frieden, mehr als ein Drittel des gesamten Wasserverkehrs dieses „Seehafens im Binnenlande" hatten. 15 Prozent aller deutschen Auslandsforderungen entfallen auf Südwestdeutschland, ein Sechstel bis ein Siebtel der Mitglieder des Kieler Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft stammt aus diesen den deutschen Seeplätzen entfernter gelegenen Gebieten, wahrlich ein Zeichen für das große Interesse, das auch im deutschen Westen, Süden und Südwesten an der weltwirtschaftlichen Entwicklung und dem die Vorbedingung dazu bietenden Nachrichtendienst besteht.

Der Rhein, das Symbol der deutschen Einheit, ist gleichzeitig das Verbindungsglied zwischen der weltwirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und ihrer mittel- und osteuropäischen kontinentalen Grundlage. Vom Rhein gehen die vielen Kanalpläne aus einerseits zur Verbindung mit Maas und Schelde nach Antwerpen, andererseits — zum großen Teil bereits durchgeführt — zur Verbindung mit Ems, Weser und Elbe und ihren deutschen Seemündungshäfen. Zum Rhein drängt das neue Zukunftsgebiet südwestdeutscher Industrieentwicklung an Saar und Mosel, zum Rhein alles, was in Südwestdeutschland sich industriell entwickeln will. Als Pläne, die hier in Betracht kommen, seien nur genannt außer der Mosel- und Saarkanalisierung die Lahnkanalisierung, die Mainregulierung, zunächst in Durchführung bis Aschaffenburg, die Neckarkanalisierung, die Rheinvertiefung von St. Goar bis Mannheim um ¾ Meter, die Oberrheinregulierung von Straßburg aufwärts bis zum Bodensee unter Verwertung der oberrheinischen Wasserkräfte, Erschließung der Elektrizitätsindustrie am Oberrhein und der Kalischätze dort, weiter — und damit kommen wir zum Zusammenhang aller dieser Dinge — die Verbindung zwischen dem zu kanalisierenden Main mit der Donau, des Neckars mit der Donau und des Bodensees mit der Donau. Der Gegensatz, der oft in diesen Plänen untereinander und mit den Weser-, Elbe-, Oder-, Donau-Plänen gesucht wird, ist nur dann vorhanden, wenn man die Frage lediglich unter dem Gesichtspunkt finanzieller Wohltaten für hilfsbedürftige Wirtschaftsgebiete oder der Konkurrenz von Eisenbahn und Wasserstraßen betrachtet. Sieht man sie dagegen als wichtigstes Mittel zur Produktionsförderung nach dem Kriege an und bedenkt, daß die ganze Mainkanalisierung bis Aschaffenburg etwa durch die Kriegskosten für 8 Stunden Krieg gedeckt sein würde und die sämtlichen deutschen Wasserstraßenprojekte durch die Kriegskosten von vielleicht 2—3 Monaten, so wird man wohl zu einem anderen Ergebnis kommen müssen. Alle deutschen Wasserstraßenpläne und überhaupt das Kanalwesen Deutschlands und Mitteleuropas so in gewissem Sinne auch heute schon das Osteuropas stehen miteinander in so engem Wechselverkehr, daß Ausschließungs-, Ausschaltungs- und Bekämpfungstendenzen, wie sie noch aus vorauguftlicher Zeit in den Köpfen von Menschen, die nichts gelernt und nichts vergessen haben und deren Herzen vertrocknet sind, spuken, nach dem Kriege in nichts zerfallen werden. Im Gebiet des Rheines und der Weser hat man dies schon erkannt, als man sich zum Kriegsausschuß für die westdeutsche Binnenschiffahrt zusammenschloß. Im Süden werden derartige Zusammenschlüsse von Tag zu Tag immer häufiger, ich nenne nur die Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern, welche die 35 Kammern (fast ¾ aller deutschen) von Trier, Saarbrücken und Metz, Gießen und Frankfurt einerseits, bis Mülhausen, Konstanz und Ulm andererseits umfaßt, oder die großen Kanalvereine im deutschen Süden, den bayrischen, den südwestdeutschen und den Oberrheinschiffahrtsverband, die miteinander in immer engere Fühlung gelangen. Die Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern hat schon vor etwa Jahresfrist ein Programm aufgestellt für die künftige Behandlung deutscher Eisenbahn- und Wasserstraßenpläne. Da das Programm vom Schreiber dieses stammt, sei es hier wiedergegeben.

„Ein Haupterfordernis für den wirtschaftlichen Wiederaufbau ist die Schaffung von Verkehrs- und Arbeitsgelegenheiten. Der schleunige Ausbau des mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes ist daher dringend notwendig. Gemeinsames Interesse aller Teile Süddeutschlands ist die wirtschaftliche Erschließung der einzelnen Landesteile, die Ausnützung der Wasserkräfte in Verbindung mit der Regulierung und Kanalisierung des Rheins und seiner Nebenflüsse, die Berücksichtigung der süddeutschen Wasserstraßenpläne in einem einheitlichen mitteleuropäischen Wasserstraßenprogramm in mindestens dem gleichen Maße wie die der übrigen Stromgebiete. Es liegt im Reichs- und Staatsinteresse, daß die Kreise des Wirtschaftslebens bei der Planlegung und dem Ausbau der Wasserstraßen in jedem Stadium der Verhandlungen hinzugezogen werden. Aufgabe des Wirtschaftslebens ist es, nachzuweisen, wie ohne übermäßige finanzielle Belastungen große durchgehende Wasserstraßen auch nebeneinander möglich sind, da schon ihr Ausbau allein Arbeitsgelegenheit in reichem Maße für die verschiedensten Gewerbezweige zu schaffen geeignet ist. Nur im Zusammenwirken von Reich, Einzelstaaten, den Körperschaften, der städtischen und wirtschaftlichen Selbstverwaltung und mit wirtschaftlichen Unternehmungen kann mit Unterstützung der breitesten Oeffentlichkeit das große Werk gelingen. Der zwischen den einzelnen Teilen Süddeutschlands und den einzelnen vorhergenannten Faktoren noch vorhandene Wettbewerb ist soweit als möglich einzudämmen, wobei Wege zu suchen und zum Teil schon gefunden sind, um die verschiedenen Interessen ihrer Bedeutung entsprechend bei Bau, Verwaltung und Finanzierung der Wasserstraßen zu berücksichtigen.

Der Wettbewerb der Eisenbahnen gegenüber den Wasserstraßen ist als schädlich immer mehr erkannt worden. Sollte zur künftigen Vermeidung desselben eine einheitliche Verwaltung von Wasserstraßen und Eisenbahnen im Reich oder in den Einzelstaaten eingeführt werden, so ist im Reich eine entsprechende Berücksichtigung der süddeutschen Staaten, in jedem Falle eine solche des süddeutschen Wirtschaftslebens in der Verwaltung, nicht nur in Beiräten, zu verlangen. Beim Wiederaufbau des Eisenbahnwesens sind alle lediglich unwirtschaftlichem Wettbewerb dienenden Maßnahmen zu beseitigen. Ehe man an weitere Tariferhöhungen herantritt oder die im Kriege erfolgten Tariferhöhungen und Verkehrssteuern dauernd festlegt, ist eine Prüfung der sowohl bei den einzelnen Verwaltungen, wie im gesamten deutschen Eisenbahnwesen, durch Vereinheitlichung möglichen Betriebsvereinfachungen und -Ersparnisse notwendig.

In allen Verkehrsfragen von grundlegender Bedeutung sind Vertreter des Wirtschaftslebens nicht mehr wie bisher lediglich mit beratender oder gar nachträglich genehmigender Stimme zuzuziehen, sondern, damit der bürokratische Betrieb sich die Vorzüge des kaufmännischen und industriellen Großbetriebes nutzbar machen kann, unmittelbar an der Verwaltung zu beteiligen. Eisenbahnen und Binnenwasserstraßen und Seehäfen sind künftig unter dem Gesichtspunkte gemeinsamer größtmöglicher wirtschaftlicher Ausnutzung, unter Zurückdrängung vorhandener oft sachlich wenig begründeter Gegensätze und unter Hinzuziehung der beteiligten Kreise zu bauen und zu verwalten."

Die Seeplätze wissen, was sie den Binnenwasserstraßen als Zu- und Abbringer verdanken. Je weiter ihr Interessengebiet sich ausdehnt, umsomehr werden sie gewinnen. Neben der Ausdehnung nach Osten kommt aber in Deutschland vor allen Dingen die nach Westen und Süden in Betracht. Diese Gebiete sind von der gleichen nationalen Bedeutung, wie etwa die deutschen Seehäfen. Eine Bekämpfung ihrer geographischen und Verkehrs-Gegebenheiten macht sich letzten Endes auch im Reichsganzen unangenehm fühlbar. Es sollte daher endlich einmal mit dieser Art der Behandlung Schluß gemacht und der Weg zur Verständigung, den wir ohne Erfolg gegenüber unseren Feinden zu betreten versucht hatten, mit hoffentlich mehr Erfolg im Inlande begangen werden. An Möglichkeiten hierzu soll es nicht fehlen. — —

Wie sich der Verkehr auf dem Rhein zu dem der übrigen deutschen Stromgebiete verhält, geht auch noch aus der Güterverkehrsstatistik von 1914 hervor, wonach der gesamte Verkehr im Rheingebiet 63½ Millionen Tonnen war gegenüber dem Elbegebiet mit 21½ Millionen Tonnen, den Märkischen Wasserstraßen mit 13 Millionen, dem Odergebiet mit 10¼ Mill., dem Weser-Ems-Nordgebiet mit 8½ Mill., den östlichen Wasserstraßen mit 2¾ Mill. und dem Donaugebiet mit nur gut ½ Mill. Tonnen. Das Rheingebiet übersteigt also alle zusammen erheblich.

*) Die zwecks Einrichtung eines deutschen Schiffsnachrichtendienstes gegründete Organisation „Deutscher Seedienst" in Hamburg gibt soeben die 7. Probenummer ihrer „Schiffahrt-Zeitung" heraus. In dieser Nummer findet sich obiger Artikel.

Letzte Meldungen.

Keine deutschen Minen in freien Fahrrinnen.

Berlin, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die englische Admiralität teilte laut Zeitungsberichten mit, daß in der Zeit zwischen dem 2. und 7. Juni auf dem Wege, der den holländischen Dampfern für die Transporte der Austauschgefangenen vorgeschrieben ist, verankerte Minen deutschen Ursprungs gefunden worden seien.

Bereits am 7. Juni ist amtlich festgestellt worden, daß von deutscher Seite keine Minen in der den Dampfern zugesicherten freien Fahrstraße gelegt sind. Es kann von hier nicht gerade nachgeprüft werden, ob die Engländer tatsächlich in jener Gegend Minen fanden. Sollte die Angabe zutreffend sein, so sind diese Minen jedenfalls nicht von deutscher Seite gelegt worden.

Bayern und die direkten Steuern.

München, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer führte Finanzminister von Breunig bei der Beratung des Gesetzentwurfes zur Reform der direkten Steuern u. a. aus: Das erste Ziel, die Position der bayerischen Regierung auf dem Gebiet der direkten Besteuerung angesichts der Besteuerung im Reiche zu sichern, sei durch die neue Vorlage in hohem Maße erreicht. Unter den der bayerischen Regierung vorbehaltenen Steuern verstehe er das Gebiet der direkten Steuern, d. h. der Fortbestand der zur Erhebung gelangenden Einkommensteuer, der Ertrags- und Vermögenssteuer in der bisherigen bundesstaatlichen Ordnung, einer Ergänzungs- und den weiteren Ausbau etwa der Erbschaftssteuer, des Wehrbeitrages, der Zuwachssteuer, sowie der Kriegssteuer durch das Reich. Wenn das hierbei in das Gebiet der direkten Steuern der Bundesstaaten eingreifen würde, werden wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen zwar mit Erfolg entgegentreten können, er hoffe aber, daß weitere Uebergriffe des Reiches auf das Gebiet, welches bei der geplanten Mehreinkommensteuer und einer Abgabe von den größeren Vermögen in enge Beziehung zur direkten bundesstaatlichen Besteuerung gehört, künftig unterbleiben.

Handel und Industrie.

Von der Valutaoffensive zur Valutadefensive

In der ersten Kriegszeit glaubte England fest, die Absperrung Deutschlands werde ihm selbst nur wirtschaftliche und finanzielle Vorteile bringen. Auch die Vereinigten Staaten traten mit der Ueberzeugung in den Krieg, aus dem europäischen Konflikt riesige Wirtschafts- und Finanzvorteile zu ziehen, eine Ueberzeugung, die schon in der sogenannten Neutralitätsperiode der Vereinigten Staaten die nordamerikanische Volkswirtschaft beherrschte. Die Rechnung ist jedoch falsch gewesen. Das läßt sich deutlich an der Entwicklung der Ententevaluten auf den neutralen Geldmärkten erkennen. Hätte der Krieg den Westmächten nur wirtschaftliche und finanzielle Stärkungen gebracht, so würden die Kurse ihrer Valuten nicht von Anfang 1915 an fortwährend gesunken sein. Schon Ende 1917 erreichten die Kurse des Pfund Sterling und des Dollar an den neutralen Plätzen einen Tiefpunkt, wie man ihn früher nur bei exotischen, kapitalschwachen Ländern erlebt hatte. Glaubte England anfangs, eine Valutaoffensive gegen Deutschland führen zu können, so sah es sich später gezwungen, zur Valutadefensive überzugehen. Die bekannte Parole „Business as usual" hatte längst ihre Geltung verloren, vor allem im Außenhandel. England mußte vom Exportfeldzug zur Importeinschränkung übergehen. Weitgehende Einfuhrverbote wurden erlassen, so daß Englands Import im Jahre 1917 nur die Hälfte des Imports im Jahre 1913 ausmachte. Es war also das strikte Gegenteil dessen eingetreten, was England geplant und gehofft hatte. Die mit dieser enttäuschenden Wandlung zusammenhängende Valutaentwertung, die auch durch die schärfsten Importbeschränkungen nicht aufzuhalten war, sucht England in neuerer Zeit durch eine systematische Valuta-Politik in den neutralen Ländern zu mildern. Heranlocken neutraler Guthaben in englische Banken, Valuta-Darlehen und Warenaustausch sollten den Sterlingskurs stabilisieren. Dieser Politik schlossen sich die Vereinigten Staaten im Interesse des gesunkenen Dollarkurses an. Da sie nicht restlos durchgeführt werden konnte, mußten sich die beiden angelsächsischen Mächte schließlich auf einen Austausch verlegen, dessen Kennzeichen „neutrale Ware gegen angelsächsische Versprechungen" war. Holland und Norwegen beispielsweise mußten ihre Tonnage gegen ein Getreidelieferungsversprechen abgeben. Treffend bemerkt „Finanz Tidende" im Leitartikel ihrer Nummer 35 über diese Methode: „Dieser Tauschhandel, der in alter Zeit zwischen den Europäern und den Indianern stattfand, bei dem erstere sich kostbare Ware wie Gold, Pelzwerk, Holz, Grund und Boden und ähnliches verschafften, und Glasperlen und Parfume zum Tausch gaben. Der Wirtschaftskrieg 1918 ist fast eine Rückkehr zu diesem primitiven Standpunkt." Man denkt unwillkürlich hieran, wenn man die Listen von Waren sieht, für welche England und Frankreich nach endlosen Verhandlungen Dänemark Lizenzen eingeräumt haben. Von England können wir u. a. bekommen: Material für Kunstmaler, Porzellan, Kontrolluhren, Korallen, Diamanten, kleinere Galanteriewaren, Musikinstrumente, Parfume, Phonographen, Klaviere, Zahnbürsten, Spielzeug usw. Aus Frankreich: Weine, Edelsteine, Schmuckfedern, künstliche Blumen, Uhren u. a. m. Kein Wunder, daß die westlichen Valutawerte auf die Mitteilung von diesem Angebot hin bei uns eine schwache Tendenz zeigten. Nur die sehr naiven Bewunderer der Beschützer der kleinen Nationen innerhalb der dänischen Presse vermögen sich zu einer Art Zufriedenheit aufzuschwingen und erfanden das Beiwort „willkommene". Der besser orientierte Teil der Presse konnte nicht unterlassen, der Enttäuschung, die das Angebot ihm bereitet hatte, Ausdruck zu geben. „Es läßt sich auch nicht leugnen, daß ein Vergleich mit den Zufuhren, die Deutschland imstande ist zu leisten, für die Ententeländer sehr ungünstig ausfällt. Aus Deutschland bekommen wir so bedeutende Mengen Kohlen, Eisen, Petroleum, Salz, Kali usw., daß unser Erwerbsleben doch nicht ganz zum Stehen gekommen ist. Wenn zurzeit der deutschen Propaganda gegenüber in Dänemark ein Enthüllungsfeldzug geführt wird, müßten die eifrigen dänischen Blätter, die ihn unterstützen, doch diese Tatsache mit in Betracht ziehen."

Getreide-Wochenbericht.

Niederschläge sind in verschiedenen Teilen des Reiches inzwischen niedergegangen, doch besteht der Wunsch nach Feuchtigkeit unverändert weiter. Die Nachrichten über den Stand der Ernte lassen sich immer noch nicht übersehen, insbesondere besteht noch keine Klarheit, ob und in welchem Umfange durch kaltes Wetter Schäden entstanden sind. Inzwischen rückt der Beginn der Ernte immer näher. Mit dem Schnitt der Wintergerste dürfte schon dieser Tage begonnen werden und Mitte Juli wird mit dem allgemeinen Beginn des Frühdrusches gerechnet werden können. Die Vorbereitungen sind getroffen und es bleibt zu wünschen, daß die Witterung ebenso günstig, d. h. trocken sein wird wie im Vorjahre. So erwünscht Niederschläge jetzt sind, so unwillkommen wären sie während des Frühdrusches, der bei nassem Wetter wohl undurchführbar sein würde, trotz der vorhandenen zahlreichen und leistungsfähigen Anlagen für die künstliche Trocknung des Getreides. Hauptsächlich für das deutsche Mühlengewerbe bedeutet der Frühdrusch eine schwere Belastungsprobe, der es um so mehr gewachsen sein dürfte, als bereits aus dem Vorjahre Erfahrungen vorhanden sind.

Zufuhren aus der Ukraine sind zu verzeichnen, werden aber erst dann einen erheblichen Umfang erreichen, wenn die Ernte in Oesterreich-Ungarn eingesetzt hat und den Bedarf der Monarchie deckt.

Von den ausländischen Getreideernten interessiert hauptsächlich die amerikanische, welche laut dem erschienenen amtlichen Junibericht die vorjährige um ein Beträchtliches zu übertreffen versprochen soll, und zwar sowohl was die Menge als auch Beschaffenheit anbetrifft. Der Stand der Saaten wird mit Ausnahme von Roggen höher als im Vorjahre bewertet, auch weiser die Anbauflächen durchwegs sehr erhebliche Erweiterungen auf. Endgültig ist das Bild jedoch noch nicht, vielmehr ist das Endergebnis in hohem Maße von der Witterung abhängig.

Colmarer Färberei und Appretur A.-G., Colmar.

Das Unternehmen erzielte in dem mit 31. März abgeschlossenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von M. 30 451, aus dem 5% Dividende ausgeschüttet werden.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 19. Juni. Abendbörse. Die im Verkehr der Mittagsbörse eingetretene matte Haltung fand an der Abendbörse keine Fortsetzung. Die Stimmung war beruhigter und es trat vereinzelt eine befestigende Tendenz hervor. Montanpapiere lagen unregelmäßig. Oberschlesische Werte etwas höher, dagegen Luxemburger, Gelsenkirchen schwächer. Von Einheitswerten notierten Maschinenfabrik Badenia, Metall Dannhorn, Deutsche Verlag, Th. Goldschmidt höher. Petroleumwerte mäßig besser.

Letzte Handelsnachrichten.

m. Köln, 20. Juni. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Hamburg: Die Hauptversammlung der Ozean-Versicherungs-A.-G. in Hamburg genehmigte die Abrechnung und die beantragten Verfassungsänderungen, die mit der Aufnahme der Versicherung gegen Gefahren der Kreditgewährung und mit der Zusammensetzung des Aufsichtsrats zusammenhängen. Sie setzte ferner die Dividende auf 12,5 Prozent fest.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 18. Juni. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3.00, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.25, nach Mannheim 3.00, nach Karlsruhe 3.30, nach Lauterburg 3.50, nach Straßburg i. E. 4.00; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40, nach Mannheim 2.60 M. 100 ℔ 253.75 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	Datum 15.	16.	17.	18.	19.	20.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.55	1.60	1.86	2.00	2.09	2.35	Abends 6 Uhr
Kehl	2.53	2.54	2.62	2.88	3.19	3.27	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.93	3.86	3.85	4.15	4.30	4.82	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.85	2.80	2.86	3.00	3.22	3.54	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.45	0.50	0.47	0.51	0.69		F.-S. 12 Uhr
Kaub	1.54	1.59	1.62	1.66	1.77		Vorm. 7 Uhr
Köln				1.28	1.31		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.78	2.80	2.81	2.94	3.15	3.41	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0.35	0.34	0.44	0.41	0.40	Vorm. 7 Uhr

+ 12°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

21. Juni: Wolkig, teils Sonne, ziemlich warm.
2. Juni: Veränderlich, warm.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Gesucht per 1. Juli 1918 oder früher

Herr oder Fräulein

mit flotter Handschrift zur Beihilfe in der Buchhaltung und sonstigen Büroarbeiten evtl. auch Anfänger. Gefl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. G. Z. 175 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Cb91

Bedeutende Aktiengesellschaft sucht zum baldigen Eintritt einen erfahrenen

Betriebsbuchhalter

Angebote mit Zeugnisabschriften unter H. F. 161 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. B93

Distinguierte Herren

für einen Spezial-Artikel für Automobil-Fabriken gesucht. Angebote unter Z. J. 194 **Invalidendank Dresden.** 290

Techniker (in)

zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Anfänger ausgeschlossen. W95

Joseph Vögele
Werk für Eisenbahnbedarf, Mannheim

Herren und Damen aller Kreise finden fortlaufend

Nebenverdienst

eventl. feste Anstellung bei erster Versicherungs-Gesellschaft. Angebote unter A. Z. 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 290a

---

Gesucht

von hiesiger Maschinenfabrik zum baldigen Eintritt G61a

Gehilfe

für Registratur und Postabfertigung. Zuverlässiges Arbeiten, gute Empfehlung Bedingung. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften unt. B. M. 355 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heizungs-Monteure

gelernte **Schlosser** oder **Installateure**, an selbständiges, zuverlässiges Arbeiten gewöhnt, möglichst im **Autogenschweissen** bewandert, gesucht. Meldungen unter Angabe der Militär-Verhältnisse an X95

Albert Wagner Ludwigshafen a. Rh. Fernsprecher Nr. 12

Tüchtiger

Baggermeister, Löffelführer u. Heizer

für

Löffelbaggerbetrieb

sofort gesucht. G87

Philipp Holzmann, A.-G.
Straßburg i. E., Vogesenstraße 79.

Feuerversicherung.

Tüchtige Kontoristinnen

die möglichst schon auf Versicherungsbüro tätig waren, zum sofortigen Antritt gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter W. B. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1346a

---

Büro-Fräulein

der sofort gesucht. Perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung. Solche, die selbständig arbeiten können und im Verkehr mit der Kundschaft gewandt sind, werden bevorzugt. Damen nur aus gutem Hause wollen schriftl. Angebot nebst Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsenden. Ge98

Musterlager der Fabrik Stolzenberg
Deutsche Büro-Einrichtungsges. m. b. H.
Mannheim, E 4, 1.

Für ein hiesiges größeres Werk wird eine in Buchhaltung praktisch geübte, an pünktliches und zuverlässiges Arbeiten gewöhnte

Dame

zum sofortigen Eintritt G611

gesucht.

Bewerberinnen ohne Büropraxis können nicht berücksichtigt werden. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter R. M. 368 an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten.

Zum möglichst baldigen Eintritt sucht Großmühle

zwei tüchtige Kontoristinnen

Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote mit Referenzen, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. M. M. 361 an Rudolf Mosse, Mannheim. G61b

---

Für die statistische Abteilung wird erfahrene

Dame

gesucht.

Reichskommissar für die Kohlenverteilung
Parkring 27/29. 292

Bedeutende Aktiengesellschaft sucht zum sofortigen oder baldigen Eintritt perfekte B84

Stenotypistin.

Nur geübte Kräfte können in Frage kommen. Angebote unter F. G. 132 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gesucht per sofort oder später perfekte

I. Taillenarbeiterinnen

(Jahresstellung) R94

Hoflieferant L. Mayer, Baden-Baden.

Maschinenschreiberin

perfekt stenographierend, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Ga92

Fleck & Co.,
Unterschwarzach, Amt Eberbach.

Tüchtige G93

Polsterer

für bessere Arbeit gesucht.
Julius Droller, O 7, 8.

Suche stundenweise

Buchhalter(in)

z. Beitragen der Bücher. Zeitpunkt täglich einerlei. Wolf, C 3, 10. 1371a

---

Sauberer

Hausbursche

der Radfahren kann, sofort gesucht. Ca94
G. Belbe, D 2, Nr. 14.

Büfettfräulein

einfaches, gesucht. 1372a
Rosenkavalier C 3, 10.

Mehrere durchaus tüchtige und zuverlässige

Steno-typistinnen

zum baldigen Eintritt von großer Fabrik gesucht. Bewerbungen von Anfängerinnen sind zwecklos. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sind zu richten unt. P. M. 346 an Rudolf Mosse, Mannheim. G69c

---

Bote oder **Botin** 3320

(auch Kriegsinvalide) ges.
Franken & Lang, L 14, 2.

Haushälterin

für alleinstehenden Herrn zu sofortigem Eintritt **gesucht.** Es wollen sich nur gut empfohlene Damen meld., die in der Küche sehr erfahren sind u. einen gut. Haushalt sorgfältig in Ordnung zu halten verstehen. Schriftliche Angeb. an Fritz Knapp, Mannheim-Neu-Ostheim, Leibfriedstraße 23.

Tüchtige

Putzverkäuferin

gesucht. Ia95

Geschw. Wolf
P 7, 1.

Ordentliches, braves

Laufmädchen

welches auch kleine Hausarbeiten verrichtet, gesucht 1356a R. Wertin, E 2, 8.

Lehrmädchen und Laufmädchen

sofort gesucht. Ga88
Julius Droller, O 7, 8.

Mädchen

für die Küche gesucht.
D 5, 8. 1130a

Mädchen

f. Küche u. Hausarb. sof. od. 1. Juli ges. 1370a
L 12, 3, 1 Treppe.

Unabhäng. Frau

welche gut kochen kann, zur Führung eines Haushalts gesucht. Vergütung nach Uebereinkunft. Ge98
O 6, 5, Waffengeschäft.

Braves, williges

Mädchen

das etwas Gartenarbeit versteht, von kinderlosen Eheleuten in Ladenburg sofort oder auf 1. Juli gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. Je91

Stellen-Gesuche

Für

Buchhaltung

sucht junger Mann per sofort Stellung. Angeb. unter H. G. 192 an die Geschäftsst. d. Bl. Ma94

Junge Dame

mit längerer Lazarett-Tätigkeit möchte halbe Tage bei Arzt oder Zahnarzt assistieren. Angebote unter H. S. 106 an die Geschäftsstelle Te95

Verkäuferin

der Lebensmittelbranche sucht zum 1. Juli **passende Stellung.** B1788
Gefl. Angebote an **Brukona, Heidelberg** Häuserstraße 7.

Besseres jüngeres

Fräulein

sucht Stellung, am liebsten als **Kinderfräulein** zu besserer Herrschaft. 1362a
Angebote unt. Q. A. 70 an die Geschäftsstelle.

Jge. Kriegswitwe möchte gerne Beschäftigung, am liebsten als 1255a

Pförtnerin

oder sonst etwas ähnlich. Näh. in der Geschäftsst.

Frl. d. franz. Sprache mächtig, sucht Beschäftig. von 2–7 Uhr. 1152a
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngeres Fräulein sucht

Anfangs-Stellung

bis 1. August event. als Stenotypistin.
Gefl. Angebote unter Q. K. 65 an die Geschäftsstelle erbeten. 1295a

---

Verkauf

Hausverkauf.

Rent. Wohnhaus m. 6 Z.-Wohng. p. Etage, m. Garten, in schön. freier Lage des Lindenhofs, preiswert zu verk. Anfr. erb. unt. Z. M. 249 an Rudolf Mosse, Mannheim. G60b

---

Existenz.

Besseres, gut gehendes, noch weit hebungsfähiges

Lebensmittel-Geschäft

krankheitshalb sofort zu verkauf. Zirka 2500 Mk. bar erforderlich. Liebhab. wollen sich melden unter Q. B. 77 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. 1377a

---

Ein 1- u. ein 2-flamm.

Gasherd

zu verkaufen. 1335a
Mäller, G 7, 31.

Preiswert abzugeben:

1 mittelgroher Lederkoffer
1 Band „Ueber Land und Meer" 4 Bände „Gartenlaube" (eingebunden), Verschiedene Bände „Engelhorns Romanbibliothek".
Rhöneck, Rennfer. 9 IV. links 3—4 Uhr Händl. verb.

Wegen Sterbefall

Hobelbank

sowie sämtl. Schreinerwerkzeug zu verkaufen. 1648a
G 7, 6, 2. St.

Kleines

Anmachholz

Bestellungen in Fuhren von 15 Ztr. an. Ztr. zu 130 M. frei vors Haus auch waggonweise nimmt entgegen Emil Kastner, Rohrlstraße 2 1335a

---

Ein starker

Handwagen

sofort zu verk. Schutz, Rheinstraße 28. 1340a

Schreibmaschine

gut erhalten, Smith Premier, Modell Nr. 4, zu verkaufen. Ca89
Berliner
Richard Wagnerstraße 13.

Vom Umbau

alte Türen, Läden, Fenster

zu verkaufen. O 6, 5, Waffengeschäft. Ge98

---

1 Kaffeeservice, neu

1 Wanduhr, Regulator
1 Schneidbank, 1 Tür
1 Geflügelscheere, neu
2 Reibbretter, 76/106, 43/63
1 Kordflasche, 20 Liter
2 elektr. Bogenlampen
Herren- u. Damenschmuck
billig zu verkaufen. 1267a
Beckenbach, P 3, 1, 2. St.

Dunkelblaue Seide

6 Meter, zu Kleid gerechnet, billig zu verkaufen. Holziger, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 33, 5. St. 1375a

---

Nähmaschinenanlage für Kraftantrieb

Doppeltisch, mit 18 schweren Sattler-Maschinen, einreihiger Tisch, mit 9 schweren Sattler-Maschinen

zu verkaufen. G611

Friedrich Kirschner, G. m. b. H., Remscheid

Wegzugshalber zu verkaufen

1 bereits neuer schwarzer Salon
1 Kupfersalon
1 Kücheneinrichtung Qa95
Tisch, Gartenstühle, Spiegel, Wanduhren
Verschiedene Haus- und Küchengeräte
1 bereits neues eichenes Fremdenzimmer
1 Schreibzimmer, so gut wie neu.

Anton Peter
Schriesheim, Villa Germania
Telephon Nr 87.

Hochfeine Schlafzimmereinrichtung

(dunkel Mahagoni)
mit breitem Schrank, sehr apart, Ia. Fabrikat

3 Pitsch-pine-Küchen

(Schreinerarbeit)

2 grosse Diwan

(Ia. Polsterung)

zu verkaufen. 1363a

S. Fisch & Co.
Rosengartenstrasse 22, Hinterhaus 2. Stock.
Anzusehen nachmittags 3–6 Uhr.

Klavier

ein noch gut erhaltenes, wird preiswert verkauft.

O 6, 9, Deutsches Teehaus. E94

Eleg. Peddigrohrmöbel zu verkaufen. 1379a
Wäßer, Rich. Wagnerstr. 1

Salonmöbel

mit Spiegel zu verkauf. Näh. v. 12–3 Uhr. 1378a
Oppenheimer, K 1, 12 p.

Ein moderner

Spiegelschrank

2 Kleiderschr., 1 kompl. Bett, 1 Waschtisch mit Aufsatz, 1 Nachttisch, 1 Chaiselongue m. Decken, div. Stühle u. Verschiedenes zu verkauf. 1692a
Händler verbeten.
Langstr. 22/24, 2. Stock
M. Gerber Wwe.

Kompl.

Schlafzimmer

fast neu, von Privat, zu verkauf. Anzus. Donnerstag und Freitag nachm. ab 2 Uhr. 1358a
Heilig, T 5, 14, III. r.

---

1 Diwan mit 2 Sesseln, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. 1376a
Ohlenburg
Emil Heckelstraße 107.

Kinderwagen

m. Gummireifen, gut erhalten zu verk. Näheres Geier, Parkring 18. 1404a

---

Guterhaltener 1399a

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen bei Klein, K 2, 24, 3. St.

Neuer Kinderwagen

umständehalb. zu verkauf. Faßutt, Werftschaffelstr. 7, III. r. 1403a

---

Ein Sofa mit Tisch und 2 Sesseln preiswert zu verkaufen. Eberbach, Keplerstraße 42, 2. St. 1390a

---

1 Schreibtisch
1 Chaiselongue
1 pol. Bett
1 Zinkbadewanne
preiswert zu verkaufen. Händler verbeten. 1405a
Conrad
Gontardstraße Nr. 4.

---

1 Kassenschrank
1 Rollpult

billig abzugeben 2694
Aderle, G 3, 18.

Wenig gebr. Schreibmaschine m. sichtb. Schrift, 2 Geldkästen, schwarzer Rosenhänd., Klavierstuhl, Klavierlampe, flamme Geige, Schirmständer, Petroleumlampen, 2 Holzkoffer, neue Dringmasch., 2 weiße, ovale Spiegelrahmen, 2 Bilder, Stahlstiche, verschiedene Möbel. Aufsätze zu verk. 1388a
Haale, P 2, 3a, 2 Tr.

Ladeneinrichtung

m. Glastüren, Schublad. u. Marmortheke zu verkaufen bei Schröthaas, Speyererstr. 5. 1399a

---

Tafel-Klavier

(Schiedmayer) gut erhalt. zu verkaufen. Z95
Näh. 2–3 Ballhaus.

Für Villenbesitzer.

Zahm, Rehbock

1 Jahr alt, zu verkaufen. Näheres bei Rheinwalt, Mannheim-Waldhof, Papyrus 7. 1301a

---

Schlafzim.-Gaslampe

u. Hasenfall hill. z. verk. Göck, L 14, 2, 1. 1397a

---

1 herrschaftliche 1411a

Schlafzimmer-Einrichtung

ganz vornehme Ausstatt., umständehalb. zu verkauf. (Händler verbeten.) Anzusehen 9–12 und 3–6 Uhr Uhlandstr. 4 im Hof.

Hofhund

(Lemberger Rasse) wachsam, verk. 05
Mack, Schriesheim.

Hunde zu verkaufen

einige Wolfshunde, Dobermann, Schäferhund f. w. Mitt. Ritter, Hunde-Pensionat, Hoheneinsenweg 4 b. d. Uhland-Schule. 1229a

---

Kauf Gesuche

Doppelstehpult

zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Größenangabe und Preis unter H. P. 190 an die Geschäftsstelle d. Bl. Q94

Guterhaltener

Kinderklappwagen

zu kaufen gesucht 1329a
B. Rosenthal Kapuzinerstr. 14
Telephon 6356

Jagd-Gewehre Pistolen, Revolver und Patronen

werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen ges. von
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. C67

Alte Porzellane,

Möbel und sonstige Antiquitäten von Privatsammler aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote an Fell, M 3, Nr. 3. 1289a

---

Ankauf

von gebrauchten A25a

Flaschen

jeder Art, Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens, Eisen, sowie beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
S. Zwickler Wwe.
G 7, 48. Tel. 5463.

Vermietungen

Wohnungen

F 7, 13

part., 2 Zim. und Küche, möbliert, zu verm. 1388a

H 5, 5 1. St.

Schönes leeres Zimmer sof. zu vermieten 1397a

S 3, 7a

4 Zim.-Wohng. sof. billig zu vermieten. 1396a

Max Josefstraße 9

Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Badezimmer, gr. Mansarden u. Zubeh. z. 1. Okt. z. v. Näh. 1 Tr. hoch. 1395a

---

Schwetzingerstr. 30 II

Leeres Mansardenzim. zu vermieten. 1360a

In vornehmer Lage des Lindenhof

3 Zimmer, Mansarde,

Bad usw. wegen Wegzug auf 1. Aug. d. J. zu verm. Badeeinrichtung kann evtl. käuflich erworben werden. Ang. u. P. V. 71 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1336a

---

Zwei schöne Zimmer f. einen Zahnarzt geeignet, an einer belebten Straße gelegen, zu verm. Gas und Elektrisch vorhanden. 1387a
Angeb. unt. D. J. 81 an die Geschäftsst. d. Bl.

Leeres Zimmer

bis 1. Juli zu vermieten. B 7, 10, I. Z94

Luisenring 59 part.

Möbliert. Zimmer mit guter Pension an jungen Herrn per 1. Juli zu vermieten. 1365a

---

1 möbl. Zimmer

ohne Bedienung zu verm.
O 6, 5 Ge99
Waffengeschäft.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

per 1. August zu verm. Angeb. unt. C. E. 80 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1295a

---

Mietgesuche

3–7 Zimmer-Wohng.

von ruhigen Mietern ges. Angebote an A. Ackermann z. Z. Hotel Pfälzer Hof in Ludwigshafen a. Rh. 1Ba

---

Jng. l. p. 1. Juli ruh. frdl.

möbliertes Zimmer

ev. m. voll. Pension. Nähe Schloßwerft. Angeb. erb. unt. Ag. V. 255 an Rud. Mosse, Stettin. G61m

---

Zum 1. August

möbl. Wohnung

2 Zimmer, Küche und evtl. Mädchenkammer für Familie mit einem Kind i. Mannheim od. Umg. ges. Angeb. unt. P. L. 79 a. d. Geschäftsstelle. 1334a

---

3–5 Zimmer-Wohnung

per 1. Oktober zu mieten gesucht. 1336a
Angeb. unt. D. O. 86 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche nahe Luitpolstraße

möbliertes Zimmer

eventl. mit Schlafzimmer. Bedingung: ruhige Lage und besseres Haus. Angeb. unter Q. R. 88 an die Geschäftsstelle. 1400a

---

Zu kaufen Gesucht

Ausländische helle und dunkle 1484

Biere

in Faß und Flaschen an ständige Abnehmer abzugeben. Näheres Werna, Augartenstr. 20. Tel. 2946.

Konfektion-

und Kunstflickerin, sowie im Zuschneiden u. Kurbeln durchaus perfekt, nimmt noch Kunden an. Näheres Schwetzingerstraße 171, III. 1339a

---

Herren- und Damen-Kleidung

wird angefertigt, gewendet, repariert, geändert und gebügelt
Ch94 Lange Rötterstr. 1

Frische

Kastenbatterien

eingetroffen bei Ve87
R. Armbruster
E 1, 13.

Klavier zu mieten ges.

Ang. zu richten an Herrn Kapellmeist. Grenzbötling, E 2, 14. 1402a

---

Verloren

Zwischen Lindenhof-Steg, Waldhof-, Friedrichsfeld.-Straße 1330a

ovale Brosche

schwarzer Frauenkopf, Steinch., Silberfass., verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. Schwetzingerstr. 99 bei Grünberg oder bei Heß im Laden. 1333a

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Donnerstag, den 20. Juni 1918
Bei aufgehobenem Abonnement
Zum Besten der Wohlfahrtskasse des Deutschen Bühnenvereins.

Der Barbier von Sevilla

Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende geg. 9½ Uhr
Mittel Preise.

Künstlertheater „Apollo"

Heute Donnerstag abends 7½ Uhr
Zum 17. Male:

Schwarzwaldmädel.

Theater-Kultur-Verband E.V.

Versammlungssaal Rosengarten, Donnerstag, 27. Juni, 8 Uhr

Der junge Mensch

ein ekstatisches Scenarium von Hans Johst
vorgelesen von
Fritz Odemar, Hofschauspieler.

Karten für Mitglieder Mk. 1.—, für Nichtmitglieder M. 2.— i. Mannh. Musikhaus P 7, 14a u. Abendkasse.

Neuanmeldungen werden im Mannheimer Musikhaus entgegengenommen und berechtigen zur gleichzeitigen Entnahme der zur Hälfte ermässigten Eintrittskarten. Nb93

Musensaal, Samstag, 29. Juni 8 Uhr

Abschieds-Konzert

Kammersängerin
Lisbeth Korst Ulbrig
unter Mitwirkung von Walter Rehberg.
Arien und Lieder von Händel, Beethoven, Schubert, Brahms, Wolf.
Klavierstücke v. Bach-Busoni, Liszt, Sekles.

Preise: 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.—.
Vorverkauf: Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, K. Ferd. Heckel, O 3, 10. Nb87

Handelshochschule Mannheim.

Abend-Vorträge im Sommer-Semester 1918 in der Aula
von Geh. Rat Prof. Dr. Gothein (Heidelberg).

I.
Dienstag, 25. Juni, abends 9 Uhr, über
Die Eisenerzversorgung Deutschlands und die Zukunft seiner Eisenindustrie.

II.
Freitag, 28. Juni, abends 9 Uhr, über
Die Donauschiffahrt jetzt u. in Zukunft.

III.
Dienstag, 2. Juli, abends 9 Uhr, über
Rumänien und die Petroleumfrage.

IV.
Freitag, 5. Juli, abends 9 Uhr, über
Die Zukunft des Getreidehandels.

V.
Freitag, 12. Juli, abends 9 Uhr, über
Die Wirtschaft in der Etappe.

Die Vorträge sind öffentlich u. unentgeltlich.

MANNHEIM, den 18. Juni 1918.
Der Rektor:
Professor Dr. Nicklisch. Sp54

Elisabethschule.

Die Aufnahmeprüfung für den Eintritt in den Unterkurs unserer Lehrerinnen-Bildungsanstalt für das Schuljahr 1918/19 findet am 23. und 24. Juli ds. Js. statt.

Den bis zum 15. Juli d. Js. an uns zu richtenden Zulassungsgesuchen für diese Prüfung sind beizufügen:

1. das letzte Schulzeugnis einer staatlich eingerichteten Höheren Mädchenschule oder der Nachweis über einen sonstigen, als gleichwertig zu erachtenden Vorbereitungsunterricht;
2. der Geburts- und Taufschein;
3. der (grüne) Wiederimpfschein;
4. ein ärztliches Gesundheitszeugnis;
5. eine amtlich beglaubigte Erklärung des Vaters oder des Vormunds, daß er die Kosten des Seminarbesuchs tragen werde.

Der Eintritt in den Unterkurs kann nicht vor dem Jahr geschehen, in dem das 16. Lebensjahr abgeschlossen wird.

Gesuche um Aufnahme in den Mittelkurs können von Schülerinnen der Höheren Schulen, welche das Reifezeugnis zum Besuch der Hochschule erworben haben, Gesuche um Aufnahme in den Oberkurs von solchen, welche eine staatliche Erste Lehrerinnen-Prüfung bestanden haben, auf den gleichen Zeitpunkt an uns gerichtet werden, ebenfalls unter Vorlage der betreffenden Zeugnisse.

Mannheim, den 20. Juni 1918.

Die Großh. Direktion der Elisabethschule:
J. Busch.

Neu eröffnet

Schneider-Reparatur-Werkstätte sowie Neuanfertigung.
Erstklassige Ausführung. Prompte Lieferung.
C 1, 14, Laden.
1349a

Friedrichspark

Samstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr
Bei aufgehobenem Abonnement

Vaterländisches Garten-Konzert

für die Ludendorff-Spende.

Mitwirkende: Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen, Kapelle Petermann. Sw68

Eintrittspreise: Für Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten 50 Pfg.; für Nichtabonnenten 1 Mk., für Militär 50 Pfg.

KL Kammer-Lichtspiele

D 2, 6 Planken

Nur noch heute von 3—6 Uhr
Schüler- und Familienvorstellung:

Zwei blaue Jungen

Spannendes Seeabenteuer in 5 Akten sowie ein schönes Beiprogramm.
Eintritt für Kinder: 60, 75, 50, 40 u. 30 Pfg.
Ab 6 Uhr nur für Erwachsene. L91

UNION-THEATER U.T

P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

Heute zum letzten Male!

Das Geistertribunal.

Drama in 3 Akten mit
Anton v. Verdier in der Hauptrolle.

Paulchen Pechnelke.

Schwank in 3 Akten mit
Paul Beidemann und **Resi Oris.**

Umpressen von Damenhüten

nach neuen Formen. Auf Wunsch wiedergarnieren bei Verwendung gebrauchter u. neuer Zutaten. 820a

Herrn-Filzhut u. Panama-Wäsche,

H 3, 21. A. PFAFF, Modistin. H 3, 21.

Damen-Frisier-Salon

JOHANNA GAU
M 1, 4a Neu-Eröffnung M 1, 4a
Ondulieren, Manikure 832a
Feine Haararbeiten — Parfümerien.

Hutwäscherei C 3, 19, 1 Tr.

Umpressen von Damenhüten
Musterhüte zum Probieren Xa60
Herren-Stroh- und Filzhüte
Panama-Herren- und Damenhüte
werden gewaschen und auf neu hergerichtet.

Eine gute und billige

Schuh-Besohlung

bieten unsere gutbewährten

Gummi-Sohlen und Absätze

für jede Jahreszeit geeignet.
Auf Wunsch werden die Stiefel bei uns innerhalb

20 Minuten

fachmännisch besohlt. 17a
Auch von jedermann leicht selbst aufzumageln.

S. Tomberg & Co., G. 2, 12

Selbst ganz alte Schuhe können wie neu hergerichtet werden. || Sie sparen Geld und Aerger. ||

Erste Mannheimer Pferde-Metzgerei

Friedr. Stephan vorm. Jul. Grünewald
Ecke Pumpwerk- und Riedfeldstrasse
Telephon Nr. 2372
kauft jederzeit
Schlachtpferde zu Höchstpreisen.

Gichtschwamm

Sicherste Entfernung der Hühner- u. Hühneraugen.
Entfernung von Warzen, Hexen, Leberflecken u.
Fußpflege - Körpermassagen - in u. außer d. Hause.
Auskunft kostenlos — Garantie-Versicherungsschein.
Gehrhard. Steinwand, P. 5. 15. Breite Str.

Keine Wanze mehr für Mark **2.—**

nur mit Kammerjäger Berg's Nicodaal I und II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung. Erfolg verblüffend. — Kinderleicht anzuwenden. Ges. gesch. Doppelpackung Mk. 2.—. Ausreichend für 1 bis 3 Zimmer und Betten. Alleinverkauf: Ludwig & Schütthelm, O 4, 3. Drogerie z. Wasserturm, Friedrichsplatz 19. Bei Einsendung von Mk. 2.40 auf Postscheckkonto Berlin 31286. Portofreie Zusendung nach Auswärts durch Gen.-Vertr. Herm. A. Groesel, Berlin, Königsgrätzerstraße 49. Hüte

J. Engelsmann

Ludwigshafen a/Rh
Telefon 225
Transmissions-Artikel
neu und gebraucht.

F19a

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, die ihr Gewerbe im Hause, in dem sie wohnen, ausüben und infolgedessen ein Kostenheft nicht ausgestellt erhielten, können ihre Bezugscheine vom 24. Juni ab bei der Abteilung II, Zimmer Nr. 5 in Empfang nehmen. Sw63

Mannheim, 20. Juni 1918
Ortskohlenstelle.

Bürgerschulgeld.

Wir ersuchen, das erste Viertel des Bürgerschulgeldes für das Schuljahr 1918/19 innerhalb einer letzten Frist von 14 Tagen zu bezahlen.

Wer diese Frist versäumt, hat die geordnete Versäumnisgebühr zu entrichten und die Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Sp54

Stadtkasse.

Wilder Mann

Alte Gr. Landstraße, N 2, 13
Täglich V8im
Künstler-Konzert.
Eintritt frei.

Mk. 10 Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir den Aufenthalt des Kammersängers Friedr. Soger, geb. 1878 zu Mannheim, nachweist. Soger führt auch den Namen Sachs. Er ist im März d. Js. von Berlin nach Nürnberg abgemeldet, jedoch in Nürnberg nicht angemeldet. Gefl. Nachrichten erbeten an G. Hermann, Zehlendorf bei Berlin, Schützenstraße 36.

Auskünfte

Beobachtg., Ermittlg. wirtschaftl. gemeinsch.
Auskunftei Krüger
Mannheim
P 5, 6/7.
2a70

Bettfedern u. Daunen, bewährte Qualität, Albert Sommer, Heidelberg, Hauptstr. 80 Ty5a

Zähn-Praxis

Th. Belfer
E 1, 1 E 1, 1
Sprechstunden:
Werktags von 4 Uhr ab.
O67

Massarbeiten

in Kolle u. Seidenblusen. Stoff. in gut. Ausm. Anfertig. u. Umarb. v. Mänteln und Kostümen usw. Z16a B. Sommer, F 4, 8.

Tätowierungen

entfernt unter Garantie
Königs, Ch. F.
Lichtheilanstalt.

Wilhelm Stern
Trude Stern

geb. Simon

Vermählte.

Mannheim, 20. Juni 1918.
Tullastrasse 15. 1274a

Institut Büchler, Mannheim

O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 Cada

Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.

Kein Massenunterricht!

Raschestes Ausbildung möglich
Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"

L. Nair & Co., G. m. b. H., Mannheim, O 6, 6 — Telephon 2365.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

Am Abend des 8. Juni 1819 fiel inmitten seiner Batterie

Oberleutnant d. R. u. Batterieführer

Franz Meussdörffer

Das Bataillon betrauert in ihm einen hervorragend tüchtigen, pflichttreuen Offizier, einen lieben Kameraden. Cb65

Hahn
Hauptmann u. Kommandeur eines Fußart-Batls.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe unvergeßliche Gattin, unsere gute, treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Elisabeth Bohrmann

geb. Volz

gestern abend ½10 Uhr nach langem, schweren Leiden im 34. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

MANNHEIM—FEUDENHEIM, 19. Juni 1918.

In tiefer Trauer:
Eduard Bohrmann, Leutnant d. L. z. Zt. im Felde und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. C94

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. K5125
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1609.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit

5 Waggon
Einmachtöpfe 48 Pfg.
von 5—50 Liter aufwärts . . . Liter

S. Wronker & Co. Mannheim

MARCHIVUM